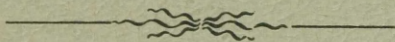




# **Dorpater Gedenktage.**

**21. April 12. December**

**1802 1902.**



**St. Petersburg.**

Druck von R. Gelicke, Swenigerodskaja Straße № 11.

**1902.**





Zur Erinnerung  
andie  
Hunderkjahr-Feier  
der  
**ALMA MATER**  
**DORPATENSIS.**

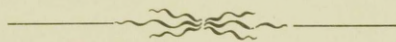
Den Commilitonen  
dargebracht  
zu St. Petersburg am 12<sup>ten</sup> Dec. 1902.



# **Dorpater Gedenktage.**

**21. April 12. December**

**1802 1902.**



**St. Petersburg.**

Druck von H. Golick, Swenigorodskaja Straße № 11.

**1902.**





Дозволено цензурою. С.-Петербургъ, 2 Декабря 1902 года.



## Vorwort.

Als im Jahre 1566 Livland, das sich 5 Jahre vorher König Sigismund II August von Polen unterworfen hatte, mit Litauen vereinigt wurde, da mußte der katholische König den protestantischen livländischen Ständen in dem sog. Diploma unionis vom 22. December 1566 ausdrücklich die Zusage gewähren: „Es sollen keine Prediger einer anderen Confession jemals zugelassen oder aufgedrängt werden können oder dürfen; dagegen soll aber ein honorificum collegium so bald als möglich gegründet und mit Doctoren und Professoren reichlich versehen werden, damit aus ihm Superintendenden, Prediger und Lehrer genommen werden können; auch Landschulen und Kirchen für die Bauern sollen errichtet und hinreichend dotirt werden“<sup>1)</sup>. Damit war dem Lande die Errichtung einer eigenen Hochschule zugesagt worden, nachdem es bisher in seinem Bildungsbestreben auf die Universitäten des Westens, namentlich Deutschlands, zu dem Livland bis 1561 gehört hatte, angewiesen gewesen war. Es ist bezeichnend, daß die Nothwendigkeit der Begründung einer Hochschule mit dem confessionellen Moment in Zusammenhang gebracht wurde.

Weder Sigismund August, noch seine Nachfolger haben das Versprechen, Livland eine Landesuniversität zu geben, erfüllt. Im Gegentheil, es begann jetzt eine Periode systematischer Verfolgung des Protestantismus, des Deutschthums und des Baltischen Rechtes seitens Polens. Diese Verfolgungen haben aber schließlich Polen den Besitz Livlands gekostet.

In dem Privilegium Herzog Carl's, nachmaligen Königs Carl's IX von Schweden, das er am 13. Juli 1602, gerade vor zweihundert Jahren, als er im Begriffe stand, Livland seinem Neffen, dem katholischen Könige Sigismund III von Polen mit den Waffen in der Hand abzurufen, der Ritterschaft des Stifts Dorpat ertheilte, heißt es: „Weil auch vornehmlich dahin zu trachten ist, daß die Jugend in der Furcht Gottes wohl

---

<sup>1)</sup> M. Dogiel. Codex diplomaticus regni Poloniae et magni ducatus Lithuaniae. V. Nr. 156.



erzogen und dadurch das geistliche und weltliche Regiment löblich bestallt und befördert werden möge, als haben Wir zu Ausbreitung und Erhaltung der Ehre Gottes, auch zu sonderlichem Nutz und Besten der ganzen Provinz Livland, hiemit und in Kraft dieses Briefes gnädigst verordnet, privilegiert und bestätigt, daß das alte Nonnenkloster, in der Stadt Dorpat gelegen, wiederum erbauet und ein Collegium oder Hohe Schule darin fundiret und angerichtet und von nun an bis zu immerwährenden zeitlichen Tagen dazu gebraucht werden soll<sup>1)</sup>.

Diese Zusage des Beherrschers von Schweden, Livland eine eigene Hochschule zu geben, ist der Ausgangspunkt der Geschichte der Universität Dorpat. In jenen bösen Zeiten, da das Land schon durch ein Menschenalter unter dem Druck der polnischen Herrschaft geschmachtet, wo es mit Anspannung aller seiner Kräfte für seinen Glauben, seine Sprache und sein Recht gestritten hatte, da war in ihm der heiße Wunsch erwacht, in einer Pflanzstätte der Wissenschaften ein Bollwerk seiner gefährdeten Güter zu erhalten. Das protestantische Schweden, dem sich Livland in die Arme warf, hat dem Lande die ersehnte Hochschule gegeben.

Wohl ist es Carl IX. nicht vergönnt gewesen, die livländische Universität ins Leben zu rufen. Er hat in Livland nicht festen Fuß fassen können. Sein großer Sohn Gustav Adolph aber, der Livland eroberte, hat am 30. Juni 1632, kurz vor seinem tragischen Ende, im Feldlager bei Nürnberg jenes Decret unterschrieben, durch welches das zwei Jahre früher in Dorpat begründete königliche Gymnasium in eine Universität umgewandelt wurde<sup>2)</sup>.

Die schwedisch-deutsche Universität in Livland ist für das Land von nicht zu unterschätzender kultureller Bedeutung gewesen. Sie hat im Ganzen 44 Jahre bestanden: zunächst 24 Jahre, von 1632 bis 1656 in Dorpat — die Academia Gustaviana; als sich 1656 die Russen der Stadt bemächtigten, löste sich die Universität auf; erst nach 34-jähriger Unterbrechung, im Jahre 1690, wurde sie durch Carl XI in Dorpat zu neuem Leben erweckt; diese Academia Gustaviana-Carolina hat 20 Jahre bestanden: im Jahre 1699 veranlassen die politischen Verhältnisse die Überführung der Universität nach dem vor der Russen mehr geschützten Pernaü; im Jahre 1710 aber stellte die Hochschule, mit dem Einrücken der russischen Truppen in Pernaü, ihre Thätigkeit ein<sup>3)</sup>.

In der Capitulation vom 4. Juli 1710 bedang sich die Livländische Ritterschaft ausdrücklich die Erhaltung der Universität aus. „Sobald nächst

---

<sup>1)</sup> Dr. Fr. Bienemann jun. Zur Geschichte der livländischen Ritter- und Landschaft 1600—1602. Briefe und Actenstücke (Mittheilungen aus der livländischen Geschichte. Bd. 17 S. 463 ff.)

<sup>2)</sup> A. Bacmeister, „Nachrichten von den ehemaligen Universitäten zu Dorpat und Pernaü“ in Müllers „Sammlung Russischer Geschichte“ I S. 179 f.

<sup>3)</sup> vgl. für das Folgende: A. v. Gernet. Die Universität Dorpat und die Wandlungen in ihrer Verfassung. S. 1 ff.



Göttlicher Hülfe," resolvirt der Bevollmächtigte des Zaren, Graf Scheremetjew in der Replik auf den 4. Accordpunkt der Ritterschaft, „die Stadt Pernau unter Ihro Groß-Zarischer Majestät Botmäßigkeit wird gebracht sein, werden Hochgedachte Majestät der Universität Beneficien und Privilegien, im Fall sie bei künftiger Attaquirung der Stadt sich passive verhalten und in nichts melieren wird, mehr augmentieren als diminuieren, auch dahin bedacht sein, wie die Universität allzeit mit geschickten Professoren, wie auch Sprach- und Exercitienmeistern möge versehen werden.“ Am 12. August 1710 capitulirte Pernau, ohne Widerstand geleistet zu haben. Am selben Tage aber stellte auch die Universität ihre Thätigkeit endgültig ein. Wohl gab Zar Peter I. in seiner Resolution vom 12. October 1710 das Versprechen: „Betreffend das Gesuch um die hohe Schule in Pernau im guten Stande zu erhalten, concedieren Se. Zarische Majestät dero getreuen Ritterschaft allergnädigst, daß sie mit dem Ober-Consistorio geschickte Professores benennen und vorschlagen möge; alsdann Se. Majestät für deren Vocation dermassen sorgen wollen, daß die Universität wohl besetzt und versehen werde.“ Trotz dieses bündigen Versprechens hat der Beginn der Russischen Herrschaft der livländischen Universität ein jähes Ende bereitet.

Fast ein ganzes Jahrhundert mußte hingehen, ehe die Baltischen Provinzen ihre Universität wiedererhielten. Zu wiederholten Malen haben die Standschaften des Landes um die Wiedereröffnung der Universität petitionirt. Zuerst ist es die Stadt Dorpat, dann die Estländische Ritterschaft, dann wieder die Stadt Pernau und die Livländische Ritterschaft. Schließlich nahm diese letztere den Gedanken auf, mit eigenen Mitteln eine Hochschule zu gründen. Erst Kaiser Paul begann sich auf das Versprechen, das sein großer Vorfahr den neu erworbenen deutschen Provinzen gegeben hatte. Dabei war aber noch ein anderes Moment maßgebend: ein Gegner der liberalen Zeitideen, hegte Paul die Furcht, daß die Principien der französischen Revolution durch die zahlreichen auf ausländischen Universitäten studierenden Balten nach Rußland hinübergetragen werden könnten; er verbot seinen Unterthanen den Besuch ausländischer Schulen; diese radicale Maßregel hatte aber eine zweite zur nothwendigen Folge, der Kaiser mußte den Balten eine eigene Universität geben.

Ein Namentlicher Ukas vom 9. April 1798 decretierte die Gründung einer von den Ritterschaften von Livland, Estland und Kurland zu unterhaltenden und zu verwaltenden Landesuniversität. Diese Gründungsacte lautet: „Se. Majestät haben in Anbetracht der in gegenwärtiger Zeit auf ausländischen Schulen in Aufnahme gekommenen Principien, welche die unreifen Geister zu maßlosen und verderblichen Ideen verleiten und statt des Nutzens, den sie den zur Erziehung dorthin gesandten jungen Leuten bringen sollten, nur Unheil anrichten, Allerhöchst zu befehlen geruht, den jungen Leuten den Besuch ausländischer Schulen zu verbieten. Um aber damit nicht der adeligen Jugend Liv-, Est- und Kurlands die Möglichkeit der Fortbildung zu nehmen, und um dem Wohl des Ganzen,



sowie des Einzelnen förderlich zu sein, hat der Allergnädigste Herr und Kaiser seinen Allerhöchsten Willen dahin zu äußern geruht, daß die Ritterschaften von Kurland, Livland und Estland nach gegenseitiger Vereinbarung an einem passenden Orte eine Universität begründen und in der zweckmäßigsten Weise einrichten sollen, damit sie in ihrer Fürsorge für das Wohl ihrer Nachkommen die Erziehung derselben einer von ihnen selbst errichteten und beaufsichtigten Schule anvertrauen, ihre Jugend in der Heimath behalten könnten und sich selbst, sowie die kostbaren Pfänder ihres Lebens nicht einem in seinen Erfolgen ungewissen Bildungswesen preiszugeben brauchten. Um aber auch von Seiner Seite diese nützliche und aussichtsvolle Gründung in Seiner väterlichen Fürsorge zu unterstützen, wird Se. Majestät Allergnädigst mit der Ihm eigenen Monarchischen Freigiebigkeit bei der Begründung dieser Lehranstalt mithelfen." Gleichzeitig stiftete der Kaiser zum Unterhalt der neuen Universität 100 livländische Haken, und bestimmte, daß ein aus Deputirten der Ritterschaften von Liv-, Est- und Kurland zu bildendes Comité zusammentreten solle, um den Plan der Universität zu entwerfen.

Im October 1798 begannen in Mitau die Sitzungen des mit der Gründung der Landesuniversität betrauten ritterschaftlichen Comité's. Über die Wahl des Ortes für die Hochschule hat man sich hier nicht einigen können; die Livländer und Estländer stimmten für Dorpat, die Kurländer für Mitau. Zu einer Einigung kam es nicht und es wurde beschlossen, beide Städte dem Kaiser zur Auswahl vorzustellen. Die Sache gelangte an den Senat und dieser gab Dorpat den Vorzug. Am 4. Mai 1799 erhielt auch das in Petersburg stark modificirte Project des Comité's als „Plan der protestantischen Universität in Dorpat“ die Allerhöchste Bestätigung, wobei der Kaiser noch bestimmte, daß der Universität ein passender Platz in Dorpat und ein Kronshaus eingeräumt würden. Durch einen Namentlichen Ukas vom 1. September 1799 wurden der Universität der Domberg in Dorpat und der Platz der ehemaligen Marienkirche am Fuße des Domberges, wo jetzt das Universitätsgebäude steht, verliehen.

Die Verfassung der Kaiserlichen Universität beruht nach dem Plan vom 4. Mai 1799 auf zwei Momenten, einmal auf dem confessionellen Charakter der Hochschule und dann auf der Thatsache, daß sie ein ritterschaftliches Institut sein sollte. Über die Unterrichtssprache enthält die Verfassungsurkunde keinerlei Bestimmungen: thatsächlich ist die deutsche Sprache von der Begründung der Universität an die Unterrichtssprache gewesen.

Im Juli 1800 trat in Dorpat die ritterschaftliche Commission zur Einrichtung und Eröffnung der Universität zusammen. Die Ritterschaften bewilligten bedeutende Mittel. Die Arbeiten der Commission nahmen einen so raschen Fortgang, daß der Beginn der Vorlesungen zum 15. Januar 1801 in Aussicht genommen werden konnte. Da erging am 25. December 1800 ein Namentlicher Ukas, durch welchen befohlen wurde, die Univer-



sität in Mitau zu gründen. Die Kurländer hatten in Petersburg einen Sieg errungen. Die Commission siedelte jetzt nach Mitau über. Das alte herzogliche Schloß wurde für die Universität in Aussicht genommen. Da starb am 12. März 1801 Kaiser Paul, Alexander I bestieg den Thron und am 12. April 1801 erging ein Kamentlicher Ukas, durch welchen der Kaiser befahl, die Universität in Dorpat zu gründen. Die Commission kehrte nach Dorpat zurück. Die Arbeiten nahmen hier einen raschen Fortgang. Am 5. April 1802 begann die Aufnahme der Studenten und am 21. und 22. April fanden die Eröffnungsfeierlichkeiten statt.

---



## Der 21. April 1802.

Die Eröffnung der Kaiserlichen Universität Dorpat fand am 21. April 1802 statt \*).

Am Morgen dieses Tages, um 9 Uhr, versammelten sich die ritterschaftlichen Curatoren, Senator Geheimrath Graf v. Manteuffel und Landrath v. Baranoff und der Curator-Substitut Landrichter von Sivers, sowie der Vice-Curator Baron Ungern-Sternberg, ferner die bereits anwesenden Professoren Ewers, Mülthel, Balk, Styr, Jäsche, Parrot, Böschmann und Germann nebst den übrigen Lehrern und Beamten der Universität und den ersten jungen Mitbürgern derselben, endlich die fünf Delegierten der livländischen Ritterschaft und zwar die Landräthe von Sivers, Baron Fersen, v. Richter, v. Pistohlkors und v. Löwenstern und die Kreisdeputirten des Dörptschen Kreises in dem, dem Wirklichen Staatsrath v. Bock gehörigen Hause, (später Akademische Misse) dessen obere Etage von dem Besitzer der Universität auf 5 Jahre kostenfrei eingeräumt worden war.

Um 10 Uhr trat die Versammlung ihren feierlichen Zug unter dem Geläute der Glocken nach der St. Johannis-Kirche an und zwar in folgender Ordnung: Den Zug eröffneten die beiden Pedelle der Universität, hinter denen der Schreiber der Universität einherschritt; die ersten Glieder des Zuges bestanden aus den Studenten, auf welche sodann die Lehrer und Beamten der Universität folgten. Die Anordnung der nächstfolgenden Reihen der Professoren, an deren Spitze der für das erste Jahr zum Prorector (später Rector genannt) erwählte Professor L. Ewers schritt, war nach der Ordnung der vier Facultäten bestimmt, so daß die Mitglieder der philosophischen Facultät die erste, diejenigen der medicinischen Facultät die zweite, die juristische Facultät die dritte und die theologische Facultät die vierte Gruppe bildete. Hierauf folgte das ritterschaftliche Curatorium, dem sich die Kreis-

---

\*) cfr. für das Folgende: G. B. Jäsche, Geschichte und Beschreibung der Feierlichkeiten bey Gelegenheit der am 21. und 22. April 1802 geschehenen Eröffnung der neu angelegten Kaiserl. Universität zu Dorpat in Livland (1802).



deputirten, ein Kreismarschall v. Bock, ein Assessor v. Meiners, ein Capitän v. Bock und die Delegirten der livländischen Ritterschaft angeschlossen.

Sobald die ersten Glieder des Zuges die Schwellen der St. Johannis-Kirche betreten hatten, stimmte die Orgel ein Vorspiel an und fuhr damit fort, bis die sämtlichen Theilnehmer ihre Plätze unweit des Altars eingenommen hatten. Hierauf stimmten die zahlreich versammelte Gemeinde und die geladenen Gäste aus der städtischen Bevölkerung ein feierliches „Herr Gott Dich loben wir“ an. Nach Beendigung des Gesanges bestieg Oberpastor Friedrich David Venz die Kanzel.

In einer Festpredigt, der er Jesus Sirach 24, 1—3 und 10—13 zu Grunde legte, pries der Redner die Güte Gottes, die dem Lande eine Anstalt zur Bildung seiner Söhne geschenkt, den großen Alexander, der die Universität nach einem Jahrhundert wieder in ihre alte Wohnung nach Dorpat zurückgeführt, und die beiden Ritterschaften von Livland und Estland, die mit patriotischer Freigiebigkeit die Pflanzstätte der Wissenschaft ins Leben gerufen hätten, um dann in längerer Ausföhrung die Vortheile einer einheimischen Universität in unserem Vaterlande zu entwickeln, wobei er ganz besonderen Nachdruck auf die Möglichkeit einer moralischen Beeinflussung der Studenten durch Eltern und Verwandte, auf die practische Anwendung der Wissenschaften auf die Bedürfnisse des Vaterlandes und auf die Erhöhung des Patriotismus legte; die Predigt schloß mit einem Gebet, in welchem der Redner den Segen Gottes auf den gütigen Monarchen, das ritterschaftliche Curatorium, die Lehrer und Zöglinge der Universität herabflehte.

Nach der Predigt erhob sich das gesammte Universitäts-Perfonal von seinen Sizen und trat an den Altar, um hier im Angesicht der ganzen Gemeinde den feierlichen Amts- und Berufseid abzulegen. Dieser von dem Secretär des Curatoriums vorgelegte Eid wurde zuerst von den Curatoren, sodann von sämtlichen Professoren und zuletzt von den übrigen Lehrern und Beamten geleistet.

Nach Beendigung des Festgottesdienstes kehrte die Universität in feierlichem Zuge, begleitet von den Beamten sämmlicher Dörptfchen Behörden und einem zahlreichen Gefolge aus dem städtischen Publikum, in feierlichem Zuge und in der früheren Ordnung in das Unversitätshaus zurück, in dessen großem, zu öffentlichen academischen Feierlichkeiten bestimmten, geschmackvoll eingerichteten und mit der Wüste des Kaisers geschmückten Hörsaal jetzt der Festactus begann, der durch eine Rede des präfidierenden Curators der Universität, Grafen Mantouffel, eröffnet wurde. Die Rede, die an das Professoren-Collegium gerichtet war, lautete:

Meine Herren! Voll des innigsten Geföhls der Freude, mit dem gerührtesten Herzen, das so warm dem Urheber unsers Glücks, unserm huldreichen Monarchen entgegen schlägt, erfülle ich die mir gewordene ehrenvolle Pflicht, Ihnen, meine Herren, den edelsten Wirkungskreis zu eröffnen, in den der menschliche Geist geführt werden kann.



„Lange haben wir erfahren, daß Bildung auf ausländischem Boden uns mit unsern wahren Bedürfnissen immer noch sehr unbekannt ließ, manches Mangelhafte übertrieb, manche unserer Vorzüge verkleinerte und uns oft verleitete, manches in seinem Beginnen schüchterne Talent gleichgültig zu übersehn, das, hätte es gerechte Aufmunterung gefunden, zu schönen Früchten gereift sein würde. Mit einem Ideal von tausend chimärischen Begriffen kehrte der junge zum Wirken bestimmte, aber leider nur gar zu oft verstimimte Kopf in seine Heimath, fand weder Menschen noch Dinge, die ihm nunmehr behagten; fesselten ihn die Umstände, so ergriff ihn Unmuth und lähmte lange die Thätigkeit der schönsten Lebensjahre; war er frei, so überwältigte ihn dieser Widerwille wohl ganz und schuf aus ihm einen müßigen, mit sich und seinen Verhältnissen unzufriedenen Tadler, und er ging für sein Vaterland verloren.

„Die Weisheit unsers Kaisers und Landesvaters hat uns die Möglichkeit, diesem Nebel abzuweichen, verschafft; Er hat seinen Unterthanen eine Stätte eröffnet, wo sie die wohlthätigsten Kenntnisse, in der Nähe ihrer Angehörigen und Freunde, mit dem möglichst geringsten Kostenaufwande zu erlernen und anzuwenden Gelegenheit finden.

„Nicht sclavische und fruchtlose Nachahmung der Sitten anderer Völker, nein, Anwendung der Kenntnisse und Erfahrungen des Auslandes auf unsere Bildsamkeit, auf unsere Seelenkräfte fordert unser Monarch.

„Unter günstign Umständen konnte eine auf Kultur und Humanität ab Zweckende Anstalt nie beginnen, als die unsrige, keine konnte eine so sichere Gewährleistung für Menschenwohl mit sich führen, als diese bei ihrem Entstehen.

„Unser Kaiser bestieg mit dem gnadenvollen Versprechen Seinen Thron, nach Catharinens Gesetze und im Geist ihrer Milde zu regieren. Schon übertraf Alexander die frohen Erwartungen, die diese gehaltvolle Zusage erregte. Er milderte die Abgaben, verbesserte den Soldatenstand, gab dem wichtigsten Gewerbe ein ganz neues Leben, indem Er jedem freien Mann in seinem Reiche gestattete, durch den Kauf liegender Gründe der Früchte seines Fleißes sich zu vergewissern. Im Wohlthun zeigt sich unser Monarch in seiner Majestät; Wissenschaften und das geprüfte Verdienst des Staatsdieners empfangen die reichsten Aufmunterungen.

„Sie, meine Herren, sollen diese Diener dem Staate bilden. Welcher Ruf könnt uns allen, könnte Ihnen besonders ehrenvoller sein? Ihnen, die Sie den wahren Werth des Menschen in die geläuterten Begriffe, in die richtigere Erkenntnis und in die treue Erfüllung seiner Pflichten setzen und nun in Ihrem schönen Berufe sich ausschließlich damit beschäftigen werden, die Empfänglichkeit Ihrer Zöglinge für Wahrheit und Recht in Anspruch zu nehmen, eine neue vaterländische Bildung zu erschaffen und durch die Entwicklung einheimischer Vorzüge wahre fortschreitende und immer bleibende Kultur zu bewirken.

„Die Veredlung des Menschen durch wissenschaftliche Erkenntnis geschieht mit besonderem Erfolg, wenn sie seiner eigenthümlichen Verhältnisse eingedenk, auf seine natürlichen Anlagen Rücksicht nimmt und ihnen mit weiser Sorgfalt zu Hülfe kommt. Auf diesem Wege wird die Nation, was sie werden kann und soll; auf diesem Wege gelangt sie zu dem Standpunkt, auf welchem sie dem Beobachter als wahrhaft aufgeklärte Nation erscheint. Überall zeigt sich eine Thätigkeit, die nur das Produkt der gesammten einstimmigen Kräfte sein kann, die es verbürgt, daß keine Anlage die Hand der Pflege entbehrte. Diese allgemeine Wirksamkeit, da sie wohlgeordnet ist, wird nie die Schranken der Vernunft überschreiten; und wenn einzelne Individuen ihrer Thätigkeit auch eine unzweckmäßige und tadelnswürdige Richtung geben sollten, so würde die Stimme des allgemeinen Unwillens die Zahl dieser Beispiele immer mehr verringern.

„Unser herrlichster Zweck ist, Bürgertugenden in dem Herzen eines jeden uns anvertrauten Jünglings zu heben und so den Staat auf die zuverlässigste Weise zu bereichern. In der vaterländischen Erziehung knüpft sich das schätzbarste Band unter



allen Bewohnern und unter allen Ständen eines Reiches durch allgemeine Bekanntheit mit dem, was allen wichtig ist. Die Regeln der Weisheit im bürgerlichen Leben finden ihre Anwendung so nahe, der Erfolg dieser und jener Anordnung spricht so faßlich durch sein Beispiel, der Mißgriff in einer andern fällt bei der leisesten Berührung sobald zur Belehrung auf.

„Dieser Ueberblick über das ganze Getriebe der Verfassung führt je mehr und mehr zu der großen Ueberzeugung von der Weisheit des Landesvaters; der Unterthan lernt auf diese Weise sich immer inniger an die geheiligte Person des Monarchen anschließen und schon in der jugendlichen Brust entbrennt das edle Feuer, das einst seine ganze Kraft und seine ganze Thätigkeit dem Dienste seines Kaisers weihet.

„Dieser Bund der unbedingtesten Ergebenheit mehrt die Macht des Monarchen und welcher Angriff auf dieses Bürgerglück dürfte ungestraft gewagt werden? Das gemeinjamte Streben, durch die wärmsten Gefühle geleitet und gestärkt, unterstützt die edlen Absichten des Landesherrn und führt sie zum immer steigenden Ruhm kommender Geschlechter empor.

„Die Bereitwilligkeit unserer Väter, Gut und Blut dem Monarchen und dem Staate zu opfern, ist bei ihren Enkeln gleich lebhaft und in unseren aufgeklärten Zeiten werden sie, auf eine zweckmäßigere Art geweckt, gewiß nicht geringere Beweise der Treue, der Verehrung, der Vaterlandsliebe ablegen.

„Die Pflege dieser Tugenden ist Ihnen anvertraut, leiten Sie aufs sorgfältigste ihr Wachsthum, sie begründen den wahren Reichtum des Staats, gewähren ihm die möglichste Sicherheit und den nachdrücklichsten Schutz.

„Wie wichtig ist dieser Beruf, wie erhaben die Aufforderung an Männer, die alle ihre Seelenkräfte auf die Errichtung dieses hohen Zieles, mit dem reinsten Bewußtsein verwenden! Besonders aufmunternd wird dieser Beruf durch die jugendliche Kraft des schönen Rußlands! Wir finden allenthalben, wohin wir blicken, daß Sitten, daß Vorurtheile, durch ihre Dauer geheiligt, bei den mehresten Völkern den Anwendungen besserer Begriffe im Wege stehn. Aber wo ist man empfänglicher, wo öffnet sich williger das Ohr dem Unterricht, wo geneigter das gastfreundliche Thor dem Ausländer, als in den Provinzen des russischen Reichs? Das unbefangene Auge entdeckt in diesem Staat eine gewisse Grundveste, die keiner in diesem Grade je erreicht hat. Sie liegt in der wahrlich patriarchalischen Schlichtheit der Nation, in ihrer Toleranz, in ihrer Frugalität. Welches Reich hat sich in so kurzer Zeit zu diesem Gipfel des Glanzes emporgeschwungen und doch seine Schätze gleichsam nur aufgedeckt, nicht, wie das Vorurtheil es wähnt, sie erschöpft? Welches Land ist mehr gegen Erschütterungen gesichert, die den Wohlstand auf eine lange Dauer zurücksetzen? Wo ist mehr Sicherheit des Eigenthums? Wo findet das Zutrauen ein gewisseres Unterpfand? Arbeitsam und ausdauernd, muthig und erfinderisch, haben die Söhne des Vaterlands sich die Achtung ihrer Nachbarn in Europa und Asien erworben; und wird sich nicht die Energie, die aus dem Charakter der Nation und aus ihrer Geschichte so hell hervorleuchtet, auch wieder hier bei der Erwerbung nützlicher Kenntnisse bewähren müssen? Wird nicht eben diese Energie, gegen schädliche Vorurtheile gerichtet, dieselben siegreich bestreiten? Gewiß, sie wird es! Sie werden, meine Herren, nicht befürchten dürfen, daß Sie Ihre Mühe vergeblich anwenden, daß Sie nur Nachbeter finden, die jedem Worte einen unbedingten Glauben schwören; Ihre Zöglinge werden von Ihnen ihr Wissen nicht nur erweitern, sondern auch prüfen lernen und mit einem Schatz verständiger und fruchtbarer Ueberzeugung die Laufbahn verlassen, die sie unter Ihrer freundschaftlichen Leitung durchwanderten.

„Doch wir dürfen uns auch nicht die Schwierigkeiten verhehlen, die wir zu bekämpfen haben, sie sind groß und von mancherlei Art, aber wir sind entschlossen, sie tief zu fassen und wer von Ihnen, meine Herren, hat nicht die Kraft des Willens erfahren, wenn die Wichtigkeit eines solchen Gegenstandes ihn spornt.



„Der große und zum Theil sehr verdiente Ruf ausländischer Akademien, von mächtigen Vorurtheilen unterstützt, scheint das Gedeihen der unserigen mit einem Hinderniß zu bedrohen; allein von dem wohlthätigen Schutze Alexanders begünstigt, durch seine Großmuth mit Fonds und Hülsquellen ausgestattet, welche die der ausländischen Universitäten weit übertreffen, wird es nicht eine unverzeihliche Schuld unseres Willens sein, wenn wir nicht bald mit jenen berühmten Akademien als Nebenbuhlerinnen wetteifern werden? Die Lage dieser Provinz in einem entfernten Theile des östlichen Europas erschwert auch unstreitig die litterarischen Verbindungen und die Mittheilung der neuen Fortschritte im Gebiete der Wissenschaften; Censuren und Verbote machten sie bisher ganz unmöglich, doch dieses Hinderniß wird sehr bald vor dem liberalen Geiste einer Regierung, die das Glück und den Stolz jedes Unterthanen Rußlands ausmacht, jene Scheidewand, die unser Vaterland von den Kenntnissen und Erfahrungen des Auslandes trennte, ist nicht mehr, ungehindert sind uns in allen Ländern und unter allen Himmelsstrichen die Quellen des Wissens zugänglich, ungehindert und unaufgehalten wird der Strom der Erkenntnisse uns erreichen.

„Ein drittes Hinderniß, das insbesondere der allgemeinen Verbreitung der Kultur in unserem Vaterlande, welche dieses von unserer Universität, wo nicht unmittelbar, doch gewiß mittelbar erwarten muß, große Schwierigkeiten entgegenstellt, ist der Mangel an Aufklärung der niedern Volksklasse und an einer hinreichenden Anzahl guter Schulen, welche Vorbereitung zur höheren akademischen Ausbildung darbieten könnten. Aber dies ist ein Mangel, dem gerade von hier aus vortrefflich abgeholfen werden kann. Aus Ihren Händen, meine Herren, erwartet das Vaterland künftig seine brauchbarsten Schullehrer, und aus der Masse von Belehrung, die sie in Umlauf bringen, wird mittelbar auch in die unterste Volksklasse ein größerer Theil, als bisher, übergehen müssen, der in Verbindung mit den anderen Vorkehrungen zum Besten dieser Klasse, dieselbe ihrer Veredlung immer mehr nähern wird.

„Seit einiger Zeit haben unberufene und oberflächlich unterrichtete Schriftsteller des Auslandes sich bemüht, die Leibeigenschaft und das Benehmen der Gutsherren gegen ihre Bauern als die alleinigen Ursachen von der Unwissenheit unserer Öten und Letten und von ihrem mit den grellsten Farben geschilderten Elende darzustellen und zu beweisen, daß nur diese Ursachen geistige Kultur in ihren ersten Keimen zerstörten. Es ist hier nicht die Gelegenheit dazu, ausführlich zu beweisen, wie einseitig, wie hämisch und wie unrichtig diese Declamationen in ihrer Anwendung auf unser Vaterland und unsere Zeiten sind. Einzelne und mehrentheils entstellte Facta — und aus welchem Lande der Welt wären diese nicht anzuführen? — werden als Beweise im Allgemeinen für die Behandlungsart der niederen Volksklassen aufgeführt; aber der aufmerksamen Sorgfalt, der großen und mannigfaltigen Aufopferungen, mit denen bei weitem von dem größten Theil der hiesigen Gutsbesitzer für eben diese Volksklasse, für ihre Erhaltung, ihre Gesundheit und ihren verhältnißmäßigen Wohlstand gesorgt ist, wird absichtlich nicht erwähnt. Angriffe dieser Art verdienen keine Widerlegung, wir haben ein besseres Geschäft. Unsere Thätigkeit greife unmittelbar ins Leben ein, und durch vermehrte Aufmerksamkeit und veredelten Eifer werden wir die schon jetzt nicht seltenen Beispiele von vergrößerter Industrie und von reinerer Moralität der niedern Volksklassen, zur Freude des Menschenfreundes, vervielfältigt sehen, und die durch die Früchte Ihrer Bemühungen, meine Herren, verbesserten Volksschulen werden auch diese letzte Klasse für höhere Kultur und für ein günstigeres Schicksal empfänglicher machen.

„So öffnet sich vor uns das schöne Feld, das uns vorzugsweise zu bauen, das Glück ward. Lassen Sie uns durch Eintracht, durch gegenseitige Toleranz die Summe unserer Wirksamkeit mehren; lassen Sie uns im gemeinschaftlichen Streben beweisen, daß wir durch weniger Vorurtheile und durch die innigere Anhänglichkeit an den Mutterstaat, durch richtigere Erkenntnisse der Bedürfnisse und der Mittel, ihnen zu begegnen, dieses Vorzugs nicht unwerth sind. Lassen Sie uns durch die wiederholtesten Beweise.



der Treue und Anhänglichkeit an alle unsere Pflichten die Rivalitäten dahin mildern, daß sie bei uns der Trieb zur wachsamsten und gemeinnützigsten Thätigkeit werden. So blüht uns die schönste Zukunft entgegen, und in ihr verdiente Huld und Gnade unseres Kaisers und gerechter Anspruch auf die Achtung der Menschheit“.

Die Ansprache des Curators Grafen Manteuffel wurde durch eine kurze gefühlvolle Gegenrede des Prorectors und Professors der Theologie Lorenz Ewers beantwortet, in der derselbe im Namen seiner Collegen und der übrigen academischen Lehrer und Officianten die Empfindungen der Freude und der Dankbarkeit dem hochherzigen Monarchen und den verehrungswürdigen Curatoren ausdrückte, deren Eifer und Hingabe die Universität ihre Einrichtung verdanke. Dann sprach Ewers seinen Dank für die Ehre aus, die ihm seine Collegen durch die einstimmige Berufung an die Spitze der academischen Geschäfte erwiesen, worauf er in inbrünstigem Gebet den Segen Gottes auf die junge Hochschule herabflehte.

Zum Schluß wurden die Statuten der Universität von dem Secretär des Curatoriums verlesen und darauf von der Delegation der livländischen Ritterschaft den Curatoren für deren Verdienste um die Einrichtung der Universität ein öffentlicher Dank abgestattet.

Ein glänzendes Diner bei dem präsidierenden Curator Geheimrath Grafen Manteuffel, zu dem die Delegirten der Ritterschaft, die Spitzen des örtlichen Militärs und der örtlichen Geistlichkeit, die Behörden und die angesehensten Glieder der Gesellschaft geladen waren und wo die Gesundheit des Kaisers und der Kaiserlichen Familie feierlich ausgebracht wurde, und ein von dem Dorpater Magistrate veranstalteter großer Ball mit Souper beschloß die Feier des ersten Festtages.

Am nächstfolgenden Tage, dem 22. April, 9 Uhr Morgens, versammelte sich abermals das gesammte Universitätspersonal in dem großen Hörsaale, in welchem sich ein zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Um 10 Uhr bestieg der Prorector Dr. Lorenz Ewers das Katheder, um zum Antritt seines Amtes eine Inaugurationsrede in lateinischer Sprache zu halten. Er handelte „De fine sive de eo, quod maxime atque potissimum spectatur in institutis publicis, scientiis bonisque litteris dicatis, et quae inde oriuntur, de officiis tam docentium, quam discentium“.

Darauf hielten unmittelbar nach einander fünf Professoren in deutscher und lateinischer Sprache Reden. Der Professor der Physik Georg Friedrich Parrot sprach über einige Ansichten der Naturkenntnisse, in Ansehung ihres Einflusses auf Menschen-Kultur, sowohl von der intellektuellen, als von der moralischen Seite betrachtet, der Professor der Staats-Arzneiwissenschaften Dr. Martin Ernst Styr „De medicinae popularis necessitate et utilitate“, der Professor der Geschichte Dr. Georg Friedrich Böschmann feierte in lateinischer Sprache den neubegründeten Tempel der Wissenschaft, der Professor der Pathologie und Therapie Dr. Daniel Georg Balk sprach in deutscher Sprache über das Thema „Was



ist wahrer Ruhm?" Die in lateinischer Sprache gehaltene Rede des Professors des liv- und estländischen Provinzialrechts Johann Ludwig Mützel hat sich nicht erhalten. Alle Redner gaben den Gesinnungen des innigsten Dankes gegen den gütigen und hochherzigen Monarchen und der Freude, welche die Versammlung beherrschte, beredten Ausdruck.

In einer gefälligen lateinischen Rede wünschte hierauf Pastor Masing von Maholm in Estland der Akademie, dem Vaterlande und den Freunden der Wissenschaften zu der Eröffnung dieser Anstalt Glück.

Die feierliche Handlung schloß mit der Immatriculation der ersten 19 Studenten. Es waren dieses: 1. stud. jur. Gustav Petersen aus Livland, in der Folge livländischer Gouvernementsprocureur († 1839), 2. stud. med. Christ. Diebr. Scherwinsky aus Livland, später Beamter in Petersburg († 1851), 3. stud. med. Carl Wilh. Woldemar Schulz aus Livland, später Dr. med. († 1806), 4. stud. theol. Georg Phil. August von Roth aus Livland, später Lector der estnischen und finnischen Sprache an der Universität Dorpat († 1817), 5. stud. jur. Gustav David von Roth aus Livland, in der Folge Gutsbesitzer in Livland († 1876), 6. stud. theol. Valentin Heinrich Schmidt aus Livland, nachmals Prediger zu Wormen in Kurland († 1809), 7. stud. med. Franz Gottlieb Bachmann aus Livland, später Hauslehrer in Petersburg († 1806), 8. stud. jur. Gustav Georg Schmalzen aus Livland († bald nach seinem Abgange von der Universität), 9. stud. jur. Carl Wilhelm Dertel aus Deutschland (†), 10. stud. theol. Jacob Arved Deding aus Livland, später Lehrer in Nowgorod († 1824), 11. stud. jur. Baron Carl Bruningk aus Livland, in der Folge Gutsbesitzer und Landrath in Livland († 1848), 12. stud. jur. Gustav von Rennenkampff aus Livland, später Gutsbesitzer und Kreisdeputirter in Livland († 1869), 13. stud. jur. Carl von Eichlern aus Livland, später Ordnungsgerichtsnotär in Werro († um 1835), 14. stud. theol. Gustav Reinhold von Klot aus dem Inneren des Reiches, nachmals livländischer Generalsuperintendent († 1855), 15. stud. jur. Christ. Friedr. von Kymmel aus Livland, in der Folge Polizeisecretär in Mitau († 1833), 16. stud. jur. Gottl. Ferdinand von Kymmel aus Livland, später Gutsbesitzer in Livland († 1850), 17. stud. jur. Graf Carl Georg Mellin, später Gutsbesitzer in Livland († 1857), 18. stud. theol. Johann Georg Sigismund Bezold aus Livland, in der Folge Prediger zu St. Bartholomäi in Livland († 1816), und 19. studiosus der Militär-Wissenschaften Baron Franz Ungern-Sternberg aus Livland, später Stabsrittmeister († 1868).

Der Prorector begleitete die Ueberreichung der Matrikel und des Universitätsreglements mit einer väterlichen Ermahnung, die den Immatriculirten ihre Pflichten und Obliegenheiten aus Herz legte, zu deren Erfüllung sie sich durch feierlichen Handschlag verbindlich machten.

Die Versammlung verließ nunmehr den Saal. „Es waren auf dem Gesichte Aller“, schreibt der Annalist jener Tage, „die Gefühle der



dankebarsten Freude ausgedrückt, mit denen sich Aller Wünsche in dem einen gemeinschaftlichen Wunsche vereinigten: Heil dem neuerrichteten Tempel der Weisheit, der Wissenschaften und Humanität! Und Heil dem erhabenen, glorreichen Stifter desselben, dem Beschützer der Wissenschaften, dem Freunde jeglicher Tugend!"

Am Abend desselben Tages gab das Curatorium ein solennes Diner im Saale der Musse, zu dem die Delegirten der livländischen Ritterschaft, die Beamten der Stadt, die Professoren, zahlreiche sonstige angesehenen Personen und die 19 soeben immatriculirten Studierenden eingeladen waren.

Am Morgen des 24. April wurden die sämmtlichen Professoren, der Prorector an ihrer Spitze, vom Curatorium als Mitglieder des Universitäts-Conseils förmlich installirt und denselben ein besonderes Zimmer in dem Universitätsgebäude für ihre Sitzungen eingeräumt; bei dieser Gelegenheit wurde jedem Professor ein Exemplar der Statuten und des Universitäts-reglements überreicht. In dem ihm angewiesenen Zimmer constituirte sich nunmehr der Conseil; es wurden die Facultäten formirt und die Decane derselben bestimmt.

Die Universität Dorpat war eröffnet. Am 1. Mai begannen die Vorlesungen.

---



## Der 12. December 1802.

Die Universität Dorpat war als ein ständisches Institut ins Leben gerufen worden. Sie hat sich aber nicht lange diesen Charakter bewahren können. Die politischen Verhältnisse einerseits, eine Intrigue ihrer Professoren andererseits waren die Veranlassung dazu, daß die baltische Landesuniversität noch im ersten Jahre ihres Bestehens ein staatliches Institut wurde<sup>1)</sup>.

Am 8. September 1802 wurden die Ministerien gegründet, unter ihnen auch ein Ministerium der Volksaufklärung, dem die Aufsicht über die Universitäten und die übrigen Schulen übertragen wurde. Es war durchaus consequent, wenn die Regierung jetzt auch die Universität Dorpat dem Ministerium der Volksaufklärung zu unterstellen beschloß. In diesem Plan wurde die Regierung durch die Agitation der Dorpater Professoren und ihres Vertreters, des Prorectors Friedrich Parrot bestärkt.

Schon früh war es zwischen dem ritterschaftlichen Curatorium und dem aus den Professoren gebildeten Universitäts-Conseil zu Differenzen gekommen. Strebten diese im Interesse der Wissenschaft nach größtmöglicher Selbständigkeit, so wachte jenes eifersüchtig über die Erhaltung der ihr durch die Verfassung gewährten weitgehenden Rechte und Competenzen in der Verwaltung der ritterschaftlichen Schule. Die Bestrebungen der Professoren liefen auf eine Emancipation der Universität von der Verwaltung der Ritterschaften hinaus; eine solche Emancipation war aber nur denkbar, wenn die Regierung die Verwaltung und Unterhaltung der Hochschule übernahm. Die Seele der Opposition war der zweite Prorector der Universität, Dr. Georg Friedrich Parrot, der, gestützt auf seine persönlichen Beziehungen zum Kaiser, in Petersburg mit Erfolg auf eine Uebernahme der Universität durch den Staat hinarbeitete.

Am 12. December 1802, seinem Geburtstage, unterzeichnete Kaiser Alexander I die „Gründungsacte der Kaiserlichen Universität

---

<sup>1)</sup> cfr. für das Folgende: A. v. Gernet. Die Universität Dorpat und die Wandlungen in ihrer Verfassung. S. 14. ff.



Dorpat", durch welche die baltische Landesuniversität aus einem ritterschaftlichen zu einem staatlichen Institut wurde. Die Ritterschaften Livlands, Estlands und Kurlands wurden von jeglicher Beisteuer zu ihrem Unterhalt befreit, dafür aber wurde die Dotation der Hochschule verbessert: zu den von Kaiser Paul geschenkten 100 livländischen Haken wurden 140 Haken hinzugefügt. Die Universität wurde dem Minister der Volksaufklärung unterstellt, die Beaufsichtigung derselben aber einem Gliede der Hauptschulverwaltung, dem späteren Curator des Lehrbezirks, übertragen.

Am 23. December 1812 wurde auf feierlichem Actus in der Aula die „Gründungsacte“ verlesen<sup>1)</sup>. Der stellv. Prorector Dr. Balf eröffnete vor einer zahlreichen Versammlung aus allen Ständen die Feierlichkeit mit einer Rede, in welcher er Rechenschaft von seinen Prorectoratsgeschäften ablegte und die Verwaltung derselben, mit dem Ausdruck tiefster Ehrfurcht und Dankbarkeit gegen den Monarchen, der die Universität durch die Stiftungsurkunde beglückt, dem Prorector (jetzt Rector genannt) Fr. Parrot wieder übertrug. Dieser bestieg hierauf das Katheder, um die Festrede zu halten.

„Nach einer langen Abwesenheit besteige ich wieder den in der kurzen Zeit meines Hierseins mir so bekannt gewordenen academischen Lehrstuhl. Und mit welchen Gefühlen! Um eine Botschaft der Freude, eine Botschaft des Friedens zu bringen.

„Unser—o wie soll ich Ihn nennen! Unser Alexander hat uns ein neues Dasein gegeben. Wem von uns, Edle Versammelte, war es unbekannt, welche Fesseln aller Art unsere Akademie bisher drückten, welche zahllosen Bedürfnisse unbefriedigt bleiben? Doch hinweg von diesem traurigen Bilde. Lasset uns lieber hören, was die Humanität auf dem Throne für uns that! Hier die Acte unseres Glücks, das Palladium unserer Freiheit, die Urkunde unseres Rechts!“

Nun wurde die Fundationsurkunde verlesen, die auf rothsammetnem Kissen auf dem Katheder lag, und dann fuhr Parrot fort:

„Dieses that Kaiser Alexander; und hier gilt, was von allen wahren Wohlthaten immer galt. Die Art, wie die Wohlthat erwiesen wurde, erhöhte ihren Werth. O, dürfte ich hier einige Momente eines für die ganze Menschheit merkwürdigen Zeitraums schildern! Jeder Tag stellt unseren Monarchen liebenswürdiger, humaner, erhabener dar! Doch warum sollt ich es nicht thun? Verzeih, edler, großer Mensch auf dem Throne! Dir genügt, ich weiß es, das Bewußtsein Deiner reinen Absichten, das selige Gefühl, für die Menschheit zu arbeiten, weil Du Deine erhabene Pflicht in ihrem ganzen Umfange erfüllst.

„Das schöne Werk der Aufklärung in Rußland ist vorzüglich acht Männern anvertraut (die Hauptschulverwaltung), von denen Jeder an dem Maße, an welchen ihn sein persönlicher Werth und die Verhältnisse stellten, treulich arbeitet. Der Geist Alexanders ruht auf ihnen! Aber welche Bürde haben sie auf sich genommen Ihr Zweck ist nicht, fremde Kultur in diesem Reiche, wie in Treibhäusern zu entwickeln. Nein! er ist edler, der Russischen Nation, der Menschheit überhaupt würdiger, dieser Zweck! Es soll Russische Kultur auf Russischem Grund und Boden gedeihen, Sprößlinge, aus fremdem

<sup>1)</sup> cfr. für das folgende: „Nachricht von der feyerlichen Bekanntmachung der von Se. Kais. Majestät Alexander I der Universität Dorpat Allernädigst geschenkten Fundationsacte“. 1802.



Erreich genommen, sollen nur die ersten Früchte darbieten und Pfropfreiser für einheimische Pflanzungen. Die schöne Pflanze der Nationalaufklärung soll durch eigene Kraft wachsen und ausdauern. So will es Alexander, so will es unser Jahrhundert. Und in diesem Sinne, mit allen den zahllosen Schwierigkeiten kämpfend, arbeitete die Commission der Volksaufklärung mit ihrem würdigen Oberhaupte, als die Bedürfnisse, die dringende Noth unserer Universität dem Monarchen bekannt wurden. Sein Herz fühlte diese Noth. Er gedachte Seines uns gegebenen Versprechens, uns zu schützen, uns wohl zu thun, und sah ein, daß wir unsere Hülfe von dem nothwendig bedächtigen Gange des allgemeinen Aufklärungsgeschäftes nicht erwarten könnten. Er selbst ging an die Arbeit. Rastlos waren Seine Bemühungen; kein Tag jenes Zeitraumes blieb unbenutzt und was die Grenzen menschlicher Kräfte Ihm zu thun nicht erlaubten, (alle Zweige der Staatsverwaltung bedurften ja Seiner Arbeit so sehr), das ergänzten edle, Seiner großen Absichten und Gefühle würdige Männer. Ewig bleiben in unseren Annalen die Namen Rowosilzoff und Czartorinsky (Czartoryski).

„Ein Austausch von Ideen, Vorschlägen, Verbesserungen entstand für die Sache der Menschheit, wie vielleicht noch nie. Der Mensch siegte über den Monarchen oder vielmehr, er erhob Ihn zum mächtigsten Gipfel der Größe, zur edlen Einsicht des reinen menschlichen Herzens.

„Wenn eine zärtliche Anhänglichkeit an Euch, meine Freunde, mich je von Eurem Glücke träumen ließ, so war es damals; und das Beste, was ich Euch wünschen konnte, war, daß Ihr auch dort gewesen wäret, daß Ihr nun die Gefühle theilen könntet, die meine Brust erfüllen. Ja, die Nachwelt wird es glauben, wenn unsere Annalen es verkündigen, wie gut, im schönsten, mächtigsten Sinne des Wortes, wie gut Er ist. Ich bin kein Panegyriker; ich habe Plinius Talente, ich habe keine Stirn nicht; und unser Trajan wurde noch weniger ein gedehntes Lob über seine Eigenschaften und Thaten vier Stunden lang anhören können. Aber einfache Worte sollen in unseren Jahrbüchern sagen, was Er für uns that, und unsere Nachkommen werden der historischen Wahrheit trauen und sich freuen, daß des Lobredners Eitelkeit keinen Schatten auf die Bescheidenheit des Helden warf.

„Hier ist diese schöne Urkunde, an deren Inhalt für jetzt nichts mehr zu wünschen ist. So sind alle unsere Wünsche erfüllt. Und doch bleibt dem Herzen Alexanders noch etwas zu schenken übrig. Er unterschrieb diese Acte an seinem fünfundzwanzigsten Geburtstage. Kann väterliche Sorgfalt, kann mütterliche Liebe sich zarter ausdrücken? Er wußte es, wie viel wir gelitten hatten! Die Acte gab Er eigentlich seinem Volke, der Menschheit; den 12. December uns.

„Freunde! O, es erstarret jedes Wort von Aufmunterung auf meinen Lippen. Feuriger Eifer durchglüht ja Eure Herzen. In Eurem Auge glänzt die Thräne der Liebe. Auf Eurem ganzen Gesichte thront der feste Entschluß, der Menschheit zu leben und Alexander zu rechtfertigen. Schutzgeist Rußlands! Nein, an Dich wende ich mich jetzt, großer Geist, der Welten schuf, um sie zu beglücken. Wache über unseren Monarchen! Erhalte uns unseren Alexander! Nimm, o nimm von unserem Leben, um das Seinige zu verlängern!“

Nachdem Parrot geendet, bestieg der Studiosus der Theologie Lundberg aus Riga das Katheder, um seinen Gefühlen und den Empfindungen seiner Commilitonen Sprache zu verleihen, und beschloß mit einer Rede die Feier des Tages.

„Einfach war diese Feier“, schreibt der Chronist dieses Tages am Schluß seiner Schilderung, „aber würdig und angemessen, wenn nicht Worte und äußerer Prunk, wenn innige Gefühle den Werth einer Feierlichkeit bestimmen. Aber diese Gefühle schildern — nein! das kann der Erzähler der Begebenheiten dieses festlichen Tages nicht!“



Der 12. Decembar 1802, der Tag, an welchem die Universität Dorpat ein staatliches Institut wurde, gilt als der officiële Stiftungstag der Hochschule. Von je her fand an diesem Tage in der Aula ein Festactus statt, auf welchem die academische Festrede gehalten, der Rechenschaftsbericht über des verflossene academische Lehrjahr verlesen und die Namen der Preisgekrönten proclamirt wurden.

Die Dorpater Studentenschaft hat aber von je her auch den 21. April, den Tag, an welchem die Universität als Lehranstalt eröffnet wurde, als Stiftungstag der Universität begangen. Seit ältester Zeit fand an diesem Tage ein Völkercommerc auf dem Dome statt, zu dem jeder Bursch Zutritt hatte.

Beide Stiftungstage haben ihre volle Berechtigung.



## Die Vierteljahrhundertfeiern im Jahre 1827.

Am 21. April 1827 vollendeten sich 25 Jahre seit der Eröffnung der Universität Dorpat. Der 21. April war seit Gründung der Universität ein Festtag der Studentenschaft. Am Nachmittage dieses Tages versammelten sich alljährlich alle Corporationen mit ihrem Anhang von Fecthobdisten und Wilden auf dem Dome bei der altherwürdigen Ruine. Jeder brachte sein Getränk mit, man verkehrte mit den Fremden, alle Berrufe waren für diesen Tag aufgehoben. Mit dem «Gaudeamus» ging es im Zuge den Domberg hinab zur Universität, wo die Strophe «Vivat Academia» gesungen wurde. Von dort begab man sich in den Rathshoffchen Park, wo ein solenner Commers mit Landesvater gefeiert wurde. Spät abends kehrten die Burschen gruppenweise zurück und kneipten dann häufig bis zum frühen Morgen auf dem Markte <sup>1)</sup>.

Es unterliegt keinem Zweifel, auch wenn es nicht ausdrücklich verbürgt wird, daß im Jahre 1827 bei der Feier des Stiftungstages der alma mater auf den Abschluß des ersten Vierteljahrhunderts des Bestehens der Universität Bezug genommen worden ist, denn auch an anderen Orten ist dieser Tag mit besonderem Pomp gefeiert worden.

In Riga hatte sich an diesem Tage, als am 25. Jahrestage der Eröffnung der Universität, eine große Anzahl ehemaliger Jünger der Landesuniversität im Schwarzhäupterhause zu einem Festmahl versammelt, zu welchem der am 21. April 1802 als Erster immatriculierte Gouvernements-Procureur Gustav Petersen die Aufforderung erlassen hatte. Bei diesem Festmahl hielt der Oberpastor Dr. Carl Ludwig Grave (Coetus 1803, II Album acad. 85) eine Ansprache, in welcher er die Begründung eines Stipendiums „für künftige Bürger des Musensitzes, den wir feiern“, beantragte; der Antrag fand freudige Zustimmung und von 115 ehemaligen

---

<sup>1)</sup> Axel v. Gernet. Geschichte der Estonia (1893) S. 56. — (Eduard Fehre) Geschichte der Fraternitas Rigensis S. 78.



Jüngern der Universität wurden an jährlichen oder einmaligen Beiträgen 335 Rbl. Silb. und 130 Rbl. B<sup>o</sup> gezeichnet. Noch im selben Jahre wurden die „Statuten der Commilitonen-Stiftung“ ausgearbeitet, die in der Folge, am 7. April 1852 vom Rigaschen Rath bestätigt worden sind. Der Zweck der Stiftung ist „zur bleibenden Feier des Segens, welchen die Universität Dorpat im ersten Viertel-Jahrhundert ihrer Dauer verbreitet hat, ein Stipendium zu begründen, das dem würdigsten unter den in Riga entlassenen Gymnasiasten, ohne Unterschied der Nation und des Glaubens, sobald er einer Unterstützung bedürfe, verliehen werden soll.“ Die Rigaer Commilitonen-Stiftung hat in den 75 Jahren ihres Bestehens überaus segensreich gewirkt. Die gesammten Einnahmen an Beiträgen, Zinsen, Geschenken und Vermächtnissen in diesem Zeitraum betrugen 71764 Rbl. 88 Cop. und die Ausgaben 51179 Rbl. 52 Cop.; das Capital der Stiftung beläuft sich gegenwärtig auf 24400 Rbl. An Stipendien hat die Stiftung anfänglich nur eines von 100 Rbl. jährlich ertheilt; bis zum 50. Jahrestage war die Zahl der Stipendien auf 6 à 100 Rbl. jährlich gestiegen, dann wurde der Betrag auf 150 Rbl. und 1885 auf 200 Rbl. erhöht; gegenwärtig hat die Stiftung bereits 8 Stipendien. Im Ganzen sind an Stipendien gezahlt worden: 47625 Rbl. an 103 Studenten. Die Zahl der Mitglieder beträgt gegenwärtig 321 <sup>1)</sup>).

Mit ganz besonderem Pomp ist der 12. December 1827 in Dorpat gefeiert worden, nachdem die Allerhöchste Genehmigung hierzu am 30. November eingetroffen war <sup>2)</sup>).

Am Morgen des Festtages, um 8 Uhr, versammelte sich das Universitätspersonal in dem bei der St. Johannis-Kirche belegenen Gouvernements-gymnasium, wo es den schriftlichen Glückwunsch des in der Residenz weilenden Curators Fürsten Carl v. Pieten empfing und wo die zu diesem Tage durch Ordensverleihungen ausgezeichneten Professoren und Beamten die Insignien aus der Hand des zum Wirklichen Staatsrath beförderten Rectors Gustav Ewers in Empfang nahmen. Um 9 Uhr begab sich die Versammlung unter Vorantritt des Rectors und gefolgt von den Studierenden, unter Glockengeläute, paarweise in die St. Johanniskirche zum Festgottesdienste. Nach dem Eingangsliede sprach Oberpastor Biemann, dem die Pastoren Moritz und Boubrig assistirten, am Altar ein Gebet. Ein „Herr Gott, Dich loben wir“ mit Pauken- und Trompetenbegleitung machte den Übergang zur Gedächtnispredigt des Professors Venz, die mit einem Gebet für den Kaiser, das Kaiserhaus und die

<sup>1)</sup> „Das fünfundzwanzigjährige Bestehen der am 21. April 1827 in Riga gegründeten Commilitonen-Stiftung“ (1852) „Übersicht über die Verwaltung der Rigaschen Commilitonen-Stiftung in den 50 Jahren ihres Bestehens vom 21. April 1827 bis zum 21. April 1877.“ (1877). „Übersicht über die Verwaltung der Rigaer Commilitonen-Stiftung in den 75 Jahren ihres Bestehens vom 21. April 1827 bis zum 21. April 1902“ (1902). Die gegenwärtig gültigen Statuten sind am 12. October 1894 vom Minister des Innern bestätigt worden.

<sup>2)</sup> cfr. für das Folgende: Das erste Jubelfest der Kaiserlichen Universität Dorpat, fünfundzwanzig Jahre nach ihrer Gründung gefeiert am 12. December 1827 (Dorpat 1828). S. V—XXIV.



Universität endigte. Dann folgte der Gesang des ersten Verses aus dem Kirchenliede „Nun danket alle Gott“ und zum Schluß der Segen, erteilt vom Pastor Boubrig.

Der Festactus fand in der Aula des in den Jahren 1805 bis 1809 erbauten Universitätsgebäudes statt. Um 11<sup>1/2</sup> Uhr betrat das Universitätspersonal in feierlichem Zuge den Saal, voran die Bedelle mit ihren Stäben, denen zunächst der Syndicus und der Conseilssecretär folgten; ersterer trug auf einem rothen Sammetkissen die Fundationsurkunde vom 12. April 1802, in blauem Sammet gebunden, mit dem großen Reichssiegel in vergoldeter Kapsel, letzterer die vom Conseil zum Druck beförderte Festschrift „Die Kaiserliche Universität Dorpat, 25 Jahre nach ihrer Gründung“ in weichem Einbände von braunem Cassian. Urkunde und Buch wurden auf die goldgesäumte weiße Decke des Altars niedergelegt, der unter dem Katheder stand. Der Actus begann mit dem von einem gemischten Chor vorgetragenen «Te Deum» von Mozart. Hierauf verlas der Rector G. Emers die von ihm verfaßten „Andeutungen aus der Geschichte der Universität“, worauf der Chor das Handr'sche Lied „Du bist's, dem Ruhm und Ehr gebührt“ vortrug. Jetzt bestieg Professor Fr. Parrot das Katheder, um über „Die Natur des Menschen, hinsichtlich des Gedeihens und Nichtgedeihens seiner Werke“ zu sprechen. Nachdem er geendigt, ertönte ein vierstimmiger Hymnus von Mozart, worauf der Rector abermals das Katheder betrat, um die Namen der vom Conseil creirten Doctoren zu verlesen; es waren dieses in der Theologischen Facultät der Generalsuperintendent von Livland Carl Berg und der Pastor an St. Michaelis in Bremen Gottfried Meneken, in der Juristischen der Wirkliche Geheimrath Michael Speranski, der ehemalige Curator, General-Lieutenant Friedrich Maximilian Klinger und der Prälat und Bibliothekar des Vaticans Angelo Majo, in der Medicinischen der preußische Kammerherr Baron Alexander v. Humboldt und der Akademiker Georg Friedrich Parrot und in der Philosophischen Facultät der Kiemsche Metropolit Eugenius, der Moskause Metropolit Philaret, der Prinz Carl Bernhard von Sachsen-Weimar-Eisenach und der Professor der Chemie in Stokholm Jacob Berzelius.

Nach Beendigung dieses Actus fand die Prämierung der Preisschriften statt. Es erhielten in der Theologischen Facultät Rob. Lenz und Rich. Timm silberne Medaillen und in der Philosophischen Facultät Basil Fedorow eine goldene, Carl Zul. Senff 2 silberne und der dän. Marine-Lieutenant Wold. Dahl eine silberne Medaille. Seine Ansprache an die Preisgekrönten schloß der Rector mit den Worten: „Besonders erfreulich ist es, daß hier unter den Preisbewerbern auf der deutschen Universität Rußlands nun auch ein Russe erscheint und gerade heute, am Jubelfeste, den höchsten Preis, die einzige goldene Medaille, davonträgt. Das wollen wir als ein glückliches Vorzeichen für die Zukunft betrachten, in welcher immer mehr ein Wunsch der großen Catharina verwirklicht werden wird, den sie mit den Worten ausdrückte: „Meine russischen Unter-



thanen sollen Deutsch und die deutschen sollen Russisch lernen!" Commilitonen, beherzigt es! Gewiß entspricht die Erfüllung dieses Wunsches den Bedürfnissen beider Völker, die Nicolaus Scepter vereint, den Bedürfnissen der Russen hinsichtlich der Bildung für die Wissenschaft, den Bedürfnissen der Deutschen in den Ostseeprovinzen hinsichtlich der Bildung für das praktische Leben!"

Nachdem dann Professor Lenz ein Schreiben des Curators verlesen, in welchem die Anerkennung des Kaisers und des Ministers für die Leistungen der Universität ausgesprochen war, und nachdem Professor Erdmann im Namen des Conseils Worte des Dankes an die zahlreiche Festversammlung gerichtet hatte, schloß die Feier mit dem Gesang von Händels „Halleluja“.

Um 4 Uhr Nachmittags fand in der Akademischen Russe ein Festmahl zu 180 Gedecken statt, zu welchem vom Conseil zahlreiche angesehene Einwohner der Stadt und angereiste Fremde, sowie 20 Studierende eingeladen waren. Am Abend war die Stadt erleuchtet. An der Fassade des Universitätsgebäudes war ein Transparent angebracht, welches in reichem Lampenschimmer einen Musentempel mit der Siebelschrift zeigte:

«Conditā Alexandro felix academia crescet  
«Credita ut ante Ipsi, nunc ita Nicolao».

Leuchtende Pyramiden zu beiden Seiten des Tempels trugen die Namenszüge «A» mit der Jahreszahl «1802» und «N» mit der Jahreszahl «1827». Die Studenten veranstalteten einen Fackelzug, sangen, von einem Musikchor begleitet, vor der Universität ihr «Vivat academia», brachten dem Rektor vor dessen Wohnung ein Hoch aus und verbrannten darauf die Fackeln auf dem Markte.

Am folgenden Tage, dem 13. December, gaben die Studenten einen Ball, der sehr animirt verlief, am 14. December aber veranstalteten 135 ehemalige Jünger der Universität ein Festmahl, zu welchem außer den Professoren mehrere Ehrengäste und einige Studenten zugezogen waren.

Zum Jubelfeste der Universität waren aus verschiedenen Städten von Corporationen und angesehenen Privatmännern Glückwunschschreiben eingelaufen.

Zur Feier des fünfundzwanzigjährigen Jubiläums waren bei der Universität folgende Festschriften erschienen:

1) Die Kaiserliche Universität Dorpat, 25 Jahre nach ihrer Gründung, redigirt von G. Gwers, mit 19 Kupfertafeln von C. A. Senff. XXXIV + 44 S. Fol. (Festschrift der Universität).

2) Joh. Val. Frand. De vita D. Junii Juvenalis quaestio altera. 27 S. Fol. (Festschrift der Universität).

3) Ernst Sartorius. Leontii presbyteri Constantinopolitani Homilia in Iobum adhuc inedita. XIV S. Fol. (Festschrift der theologischen Facultät).



4) W. Fr. Gloffins. De vetustis nonnullis membranis, in bibliothecis Russicis aliisque vicinis extantibus, promulsis. XXXIV S. Fol. (Festschrift der juristischen Facultät).

5) Historischer Bericht über die Leistungen des medicinischen Clinicum der kaiserlichen Universität zu Dorpat. IV + 116 S. 8<sup>o</sup> (Festschrift der medicinischen Facultät).

6) Vorläufiger Bericht von der russischen Gradmessung, mit Allerhöchster Genehmigung auf Veranstaltung der Kaiserlichen Universität zu Dorpat während der Jahre 1821 — 1827 in den Ostseeprovinzen ausgeführt von Dr. W. Struve. IV + 24 S. Fol. (Festschrift der philosophischen Facultät) und schließlich

7) eine dorische Festode von Prof. Joh. Val. Brand.

Auch außerhalb Dorpats ist der 12. December 1827 festlich begangen worden. Aus Reval und Petersburg ist dieses verbürgt. In Reval soll bei dieser Gelegenheit eine wohlthätige Stiftung errichtet worden sein, für deren Existenz aber weiter keine Belege zu finden sind.

In Petersburg begingen den Tag 90 ehemalige Jünger der Universität mit einer Feier, zu der die Bewilligung der Obrigkeit eingeholt war. Im VersammlungsSaale stand in einer Nische eine Kolossalbüste Kaiser Alexander I mit der Vorbeerkrone. Der emeritirte Professor Dr. Segelbach eröffnete das Fest mit einer Rede, worin derselbe die Wichtigkeit des Tages und die Veranlassung zum Danke gegen die landesherrliche Fürsorge aus Herg legte, die auch in der Gründung und Erhaltung der Universität Dorpat sich so unverkennbar ausspreche. Hieran knüpfte der Redner auch eine kurze Übersicht der Geschichte dieser Bildungsanstalt, wobei der Name Parrot mit der höchsten Annerkennung genannt wurde, und schloß mit feurigen Segenswünschen für die Zukunft. Der Akademiker G. Fr. Parrot erwiderte aus vollem Herzen einige Worte der Rührung. Nachdem bei Tisch ein Toast auf das hohe Wohlsein Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserinnen und des ganzen Kaiserlichen Hauses ausgebracht worden war, wurde dem Andenken des unvergeßlichen Gründers ein Glas geweiht und danach dem Gedeihen der Universität, sowie dem Wohlergehen ihrer Beschützer, Vorgesetzten und Lehrer. Auch wurde bei Tisch ein Gelegenheitsgedicht recitirt, indem zugleich der Hintergrund sich öffnete und in einer künstlich beleuchteten Perspective das von Gustav Hippus gemalte lebensgroße Bild des Kaisers Nicolai I sich zeigte. Dabei fiel die Musik mit der Melodie ein: „Gott schenk dem Kaiser Heil!“ Bei dieser Feier wurden Sammlungen veranstaltet, um einen armen Jüngling in Dorpat studieren zu lassen. Das war der Anfang der ersten Petersburger Commilitonenstiftung, von der wir nur wissen, daß 2 Dorpater Studierende nach einander aus ihr Stipendien bezogen habe<sup>1)</sup>.

---

<sup>1)</sup> Carl Eichhorn. Die Geschichte der „St. Petersburger Zeitung“ 1727 — 1902. S. 162 f. 207 f.



## Die Jubelfeste Dorpats im April und December 1852.

Der Völkerkommers in Kerimois am 21. April.

Als das Jubiläumsjahr 1852 für die Dorpater Studentenschaft anbrach, hatte der Burschenstaat eine Periode ernster, durchgreifender Reformen eben erst durchgemacht: die Gründung des Repräsentantenconvents, die Aufhebung des Duellzwanges, die Gewährung der Philisterrechte an die Polen und die Reorganisation der Gerichtsverfassung, die in die Jahre 1847—1851 fallen, zeugen von dem selbstlosen Gerechtigkeits- und Billigkeitsgefühle das die Studentenschaft in ihren leitenden Organen beseelte. Diesem siegreichen Streben nach der Schaffung besserer Rechtsformen für die Allgemeinheit hatte sich, wie uns die Historiker zweier Corporationen<sup>1)</sup> berichten, eine nach innen, auf die Läuterung und Hebung des gesellschaftlichen Lebens der eigenen Verbindung gerichtete Bewegung beigegeben, die sich in der Geltendmachung der Forderung eines „festen sittlichen Ernstes, einer höheren geistigen Regsamkeit und einer im edelsten Sinne des Wortes burschikosen Gesinnung“ charakterisirt. Fügen wir noch hinzu, daß aus der Memoiren-Literatur, die wir über jene Zeit besitzen<sup>2)</sup>, der freieste und frohste Jugendmuth hervorleuchtet, so können wir wohl sagen, daß das Geschlecht von 1852 würdig war, bei den Jubiläumssfesten die Dorpater Studentenschaft zu repräsentiren.

Der Vorschlag, den 21. April, der nach dem Graffströmschen Verbot vom Jahre 1837 erst gegen Ende der 40-er Jahre wieder zu einem allgemeinen Festtage der Studentenschaft geworden war, dieses Mal ganz besonders glänzend zu begehen, ging im März 1852 von der Fraternitas Rigenfis aus und wurde von den übrigen Corporationen (Curonia, Estonia, Livonia, Ruthenia

<sup>1)</sup> Axel v. Gernet. Geschichte der Estonia. 1893, und (Eduard<sup>2</sup> Febr.) Geschichte der Frateraitas Rigenfis. 1898.

<sup>2)</sup> Wir denken hier speciell an die im Jahre 1862 erschienenen „Skizzen aus Dorpat“, die den Rigenfer Heinrich Bosse (1851—1857) zum Verfasser haben, und an des Estländers Leopold von Bezold „Schattenriffe aus Revals Vergangenheit“. 1901.



und Baltica) freudig acceptirt. Ein Festcomité wurde gewählt, das sich die Conditorei Luchfinger zum Hauptquartier erkor und die Abhaltung eines Völkerkommerses auf dem 17 Werst von Dorpat entfernten Gute Kerimois beschloß, dessen Besitzer einen in der Nähe des unbewohnten Gutsgebäudes befindlichen Platz freundlichst zur Verfügung gestellt hatte<sup>1)</sup>. Hier ward nun von den Anrichtern eine geräumige, von Brettern, Latten und Treibhausfenstern gezimmerte Festhalle errichtet, die von dem Burschenwitz den Namen „Glaspalast“ erhielt. Von der Spitze des Daches flatterte eine riesige weiße Fahne mit der Inschrift „Vivat academia!“, im Giebelfeld war, von den Fahnen der 6 Corporationen umgeben, ein gemalter Wappenschild angebracht, der die Inschrift „Vivat crescat floreat Universitas Dorpatensis“ und das Datum des Tages trug. Das Arrangement stammte von dem kunstsinigen Rigenser Ludwig Ulmann. Hinter dem Festpalast befand sich der Platz für den Landesvater. Man hatte je zwei oder auch einzelne Pfähle in den Boden gerammt, Bretter von Pfahl zu Pfahl gelegt und so Sitzplätze geschaffen.

Um die Mittagszeit des sonnenhellen Frühlingstages machte man sich von Dorpat auf den Weg. „Die ganze Studentenschaft schien auf einer Auswanderung begriffen zu sein. Postspanner mit 2, 3, 4, 6 Pferden bespannt, große und kleine Planwagen mit ihren hin und her wackelnden Leinwand- und Mattenverdecken, Fuhrmansdroschken, bescheidene Einspanner, Fuhrwerke von aller Art, Form und Größe, rollten, polterten, knarnten, ächzten, stöhnten rastlos vorwärts auf dem wahrhaft furchtbaren Wege, brachen sich Bahn durch Schlamm und Eis, sprangen in tiefe Löcher hinab, versanken in hohen, halb fortgeschmolzenen Schneewehen, strebten sämmtlich zu einem Ziele, zu dem Gütchen Kerimois, wo der große Commerc gefeiert werden sollte zum Gedächtniß des 50jährigen Jubiläums der Universität.

Alle diese Fahrzeuge waren brechend angefüllt mit singenden, lachenden, plaudernden Studenten in bunten Farbenmützen und Bändern, mit älteren Herren, den geehrten Corpsphilistern, welche der große Tag aus Nah und Fern herbeigerufen hatte, nebenher trittirte und gallopirte sogar, wo das letztere nur irgend thunlich erschien, eine Anzahl ebenso flotter, ebenso lustiger Studenten, auf lebenslustigen oder lebensmüden Miethgäulen, im Ganzen eilte ein Zug von weit aus 1000<sup>2)</sup> jungen und alten Herren, des ersehnten Ziel zu erreichen.“

<sup>1)</sup> Wir bemühen uns, aus den dreien uns vorliegenden Berichten Boffe's, Bezold's und Zehre's, von denen der letztere eine Skizze seines Landmannes Ferdinand Kolberg als Quelle citirt, ein einheitliches Bild zusammenzustellen.

<sup>2)</sup> Nach dieser Angabe Boffe's, die er später wiederholt, müssen wenigstens 400 Philister an der Feier theilgenommen haben, da die Gesamtzahl der Studierenden im Semester 1852 I 660 betrug. Bei Bezold findet sich die Notiz, daß auf dem Landesvaterplatze Sitzgelegenheiten für 600 Mann gewesen wären und Zehre sagt, der „Glaspalast“ sei für die 600 Bursche, die nach Kerimois gekommen waren, zu eng gewesen. Hiernach wäre die Angabe Boffe's vielleicht zu forrigieren.



Ungefähr um 2 Uhr nachmittags traf man in Kerimois ein, wurde mit Kanonensalut empfangen und ließ sich zunächst im Freien nieder. „Die zur Bewirthung einer so zahlreichen Versammlung nöthigen Speisen und Getränke hatte man natürlich in kollossaler Menge anschaffen müssen, viele Fässer Bier, Bouteillen von Cognac, Rum, Arac und Wein, viele Tausende von Butterbröten u. s. w., und es war amüßant anzusehen, auf welche Weise bei der Anfertigung von Grog, Punsch u. dgl. zu Werke gegangen wurde. Das heiße Wasser brodelte in mächtigen Feldkesseln — große neue Waschzuber dienten als Bowlen, zu welchen ganze Zuckerhüte, Dugend von Flaschen Rum, Massen von Citronen verbraucht wurden. Man hätte in solch einer Bowle baden können. Aus diesen Punschmeeren wurden nun Schüsseln, Gläser, Humpen gefüllt, das Bier dagegen zapfte man in ungeheure, 10—20 Stof haltende Glaskrüge, die, von den aufwartenden Kuchsen an die verschiedenen Tische (auch im Freien gab es solche) vertheilt, sehr bald einer wiederholten Füllung bedurften.“ — Das „Gaudeamus“ wurde in der Festhalle gesungen, deren schlechte Akustik den mächtigen Eindruck des Liedes nicht stören konnte. Wenig Wirkung hatten dagegen infolge der akustischen Mängel des Vocals die Reden, von denen nur die zunächst Stehenden etwas vernehmen konnten. Augenscheinlich haben diese Reden auch garnicht zum Festprogramme gehört, denn sie sind theilweise gar nicht beachtet worden und in einer unserer Quellen<sup>1)</sup> wird sogar strict behauptet, es sei überhaupt nicht geredet worden. Gegen 5 Uhr begann draußen auf dem Festplatze der Landesvater<sup>2)</sup>, der bei der gewaltigen Menge der Anwesenden erst in weit vorgeschrittener Dämmerung sein Ende fand. Der Eindruck des weihervollen Aktes muß ein überwältigender gewesen sein — er wird von unseren Berichterstattern mit den begeistertsten Worten geschildert. „Was störte es uns, die wir mit blanken Schlägern und silbernen Pokalen von Bank zu Bank gingen<sup>3)</sup>, daß hier und dort ein Pfahl sich senkte, auf welchen eine Bank sich stützte, daß eine ganze Reihe der Sitzenden zurückfiel und fortan stehen mußte, — die Jugendandacht war bei dieser Feier zu groß, um in dem Komischen der Situation Jener eine Lächerlichkeit Aller oder für Alle zu finden,“ sagt einer von ihnen. „Neben mir,“ schildert ein zweiter, „saß ein Weißkopf, ein wahrer, greiser Prediger. Als an ihn die Reihe des Mägendurchbohrens kam, stand er auf und streckte seine gebückte Gestalt, mit zitternder Hand hob er seine wattirte Hauptbedeckung auf die Klinge, die Watte quoll aus dem Riß hervor, dem Alten aber glänzte eine Thräne im Auge, wie er so dastand, mit dem Sammetkäppchen auf seinem ehrwürdigen Haar. — Ach, du alter Bursch, fühlst du es wogen und beben in der Brust, reißt es dich hin, das wohlbekannte Klingen: „Stets, ja stets ein braver Bursche sein.“

<sup>1)</sup> L. v. Bezold's „Schattenriffe“.

<sup>2)</sup> Zehre erwähnt, er sei vom Nigenser Lütken und vom Eisländer Roth dirigirt worden.

<sup>3)</sup> Die Zahl der Landesväter und Pokalträger wird auf 72—96 angegeben.



„Was heißt das? Stets Ehre und Treue im Herzen haben, sich die Jugend bewahren, das warme menschliche Gefühl, den Glauben, an das Gute, das Schöne, wer das nicht kann, dem perlt keine Thräne im Auge bei diesen Klängen, wenn er sie wieder hört, nach langen Jahren voll Enttäuschungen und geknickten Hoffnungen.“

Nach Schluß des Landesvaters war es winterlich kalt geworden; ein Teil der Festgäste trat die Heimfahrt an — die übrigen verfügten sich in den Festpalast, wo bei eintretender Dunkelheit das Transparent zur Erscheinung gebracht war, das den Fond der Halle schmückte. Es stellte in drei lebensgroßen Jünglingsgestalten, die den Schwur auf dem Rütli zu vollziehen schienen, drei hervorragende Studententugenden dar. Darunter befanden sich die Wappen der sechs bestehenden Corporationen, im Hintergrunde Dorpat selbst. Dann provinzieller Wappenschmuck, Lorbeer- und Eichenkränze — in der rechten Ecke aber als geheime Lauscher einige in Dorpat damals wohlbekannte Männer<sup>1)</sup>.

Aber auch die Kälte hielt viele von den Festgenossen nicht in der bergenden Halle. Draußen war der Vollmond aufgegangen und erfüllte bald die ganze Gegend mit Tageshelle. Feuer wurden angezündet, um welche sich malerische Gruppen von Trinkern und Sängern lagerten, andere thaten sich zusammen zum Quartettgesang, ja es fiel sogar Einigen ein, Schillers „Räuber“ aufzuführen. Schon in der Nacht überraschten die Anrichter die standhaften Festgenossen mit einem hübschen Feuerwerk.

Gern würden wir an dieser Stelle wenigstens die Namen derer anführen, die das herrliche Fest mitgemacht haben und noch unter uns Lebenden weilen, aber wir können es nicht. Nur eines Mannes wollen wir gedenken, dessen Anwesenheit auf dem Commerc von Kerimois uns bezeugt ist und der vielleicht der typischste Vertreter des alten Dörptschen Burschenthums gewesen ist. Er lebt nicht mehr, aber auch unter den Jüngeren von uns haben ihn viele gekannt und gesehen — Carl Eduard Raupach. 1812 immatrikulirt, hat er am 21. April 1852 noch lange nach Schluß des Landesvaters standgehalten, bis tief in die eisige Frühlingsnacht hinein, bis zum fröhlichen Morgen. „Va bene“, klang es zu weilen in einer fröhlichen Gruppe und lustiges Lachen hallte in den Wald hinaus. — Im Jahre 1882 ist dieser Mann „der es nicht verstand, alt zu werden“, in seinem Dorpat gestorben.

Am 21. April waren, da es an Zuhörern gefehlt hätte, keine Collegia gelesen worden, und ebenso wenig geschah es am folgenden Tage, — gar viele hatten ja erst am Morgen des 22. April auf den schlechten, unbekannten Wegen die Heimreise nach Dorpat angetreten. Am Nach-

<sup>1)</sup> So schildert L. v. Bezold das Transparent, welches nach Fehre vom ihm selbst herührte. Nach Bosse wies es sechs umschlungene Jünglingsgestalten auf und spielte auf das Zusammenhalten der Corporationen an, doch werden wir, wohl aus dem obigen Grunde der Schilderung Bezolds den Vorzug geben müssen. Welche Studententugenden gemeint waren, ist Bezold nicht mehr erreichbar.



mittage des 22.<sup>1)</sup>) aber fanden sich die Bursche auf dem Dom zusammen und mit diesem Tage sind die schon in den ersten Jahren der Universität üblichen, aber von Graffström verbotenen Frühlingsgesänge zur Feier des Stiftungstages der Universität wieder aufgenommen worden. Die Vereinigten Liedertafeln der Corporationen trugen ihre Lieder vor, Quartette und Chorgesänge wechselten mit einander ab. Auf den Vorschlag eines Commilitonen arrangirte man dann einen Gänsegang Ueber 600 Bursche, einer hinter dem anderen, setzten sich in Bewegung: bald im Schritt, bald im Trab, bald im Galopp, zog man um den Dom herum, es ging über Bänke und niedrige Zäune. Endlich steuerte die eine Gruppe der Dömbrücke, die andere der Teufelsbrücke zu; von hier aus stimmte man Wechselgesänge an. Dann zerstreute sich die ganze Schaar. „Es war“, schreibt L. v. Bezold, der besonders das Rigasche, aus G. Hollander, J. Harzer, W. Ovander und G. Haken bestehende Quartett rühmend hervorhebt, „eine künstliche Nachfeier jenes Studentenfestes: das nordische Wunder war vollzogen: es war Frühling geworden in zweien Tagen. Aus den braunen Knospen blickten hellgrüne Blättchen und breiteten helle Schleier um Baum und Gesträuch, die Luft war voll von Frühlingsdunst, und auf dem Rasen brachen gelbe und weiße Blümchen hervor. Da öffneten sich auch Thüren und Fenster in der Stadt, und statt der in Dorpat so beliebten grauen Kleider legten die Mädchen neue helle, farbige an und zogen zum Dom unter der großen Dömbrücke durch, in deren Schlußstein gemeißelt steht: *Otium refecit vires*. — Was damals von den Koryphäen des Dorpater Gesanges gesungen worden, weiß ich nicht mehr, auch nicht mehr die lustigen Improvisationen, die von der einen zur anderen Brücke zwischen Rigensern hier und Estländern dort anknüpfend an das goldne Kinderabc, ausgetauscht wurden — aber fortan wurde der Stiftungstag der Universität zu großer Freude der Dorpatenser, der Philister, der Bursche und nicht zum mindesten der jungen Mädchen, mit Quartettgesängen gefeiert. Den Rigensern folgten die Kurländer, den Kurländern die Estländer — ich weiß nicht, wer jetzt dort singen mag...”

Am dritten Tage, dem 23. April, wurde in Novum der Rest der Commercgetränke vertilgt; etwa 100 Bursche mögen sich daran betheiligt haben.

Aber nicht nur mit diesen Festlichkeiten hat die Dorpater Burschenschaft den 21. April 1852 bezeichnet, sie rief zu diesem Tage auch ein Institut in's Leben, das fortan Hunderten von unbemittelten Studierenden zum Segen gereicht hat — das Dorpater Burschenstipendium. Der Antrag war von der Guronia ausgegangen. Schon im II. Semester 1852 konnten die ersten Stipendien ausgezahlt werden: 4 zu 75 Rbl. und 4 zu 27<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Rbl.<sup>2)</sup>)

<sup>1)</sup> Nach Bezold am 23. April.

<sup>2)</sup> Axel v. Gernet. Geschichte der Estonia. S. 183.



Ueber die Feier des 21. April außerhalb Dorpats wissen wir nur wenig. Nur aus Riga erfahren wir etwas mehr. Die Administration der dortigen Kommilitonenstiftung richtete zum 21. April unter Uebersendung eines Prachtexemplars der Schrift „Das 25. jährige Bestehen der am 21. April 1827 in Riga gegründeten Kommilitonenstiftung“ ein Glückwunschschreiben an die Universität Dorpat und beging den 21. April mit einem Festmahl in der kleinen Gildestube, an dem sich 151 Personen betheiligten. Eine einleitende Rede hielt in der sogenannten Brautkammer Oberpastor Dr. G. A. Verkhholz, ebendort verlas Rathsherr W. v. Petersen den Rechenschaftsbericht der Stiftung. Aus der Brautkammer begab sich die Gesellschaft zur Tafel in den Saal der kleinen Gilde. Die Toaste brachten Rathsherr v. Petersen und Pastor emeritus Berents aus. Der dahingeshiedenen Freunde gedachte Dr. Ulmann. Vier Tischlieder waren gedruckt. Beim Beginn der Tafel ertönten von der Gallerie des Saales die gehaltenen Akkorde des Choral: „Ein feste Burg ist unser Gott.“

Das „Inland“, dem wir die Kunde von dieser Rigaschen Feier verdanken, berichtet in einer zweiten Rigaschen Correspondenz, daß aus allen benachbarten Orten Liv- und Kurlands übereinstimmende Nachrichten über die unter allseitigster Theilnahme erfolgte festliche Begehung des 21. April einliefen. Ebenso ist aus Narva ein kurzer Festbericht eingegangen, in dem angeführt wird, die Versammelten hätten den Wunsch ausgesprochen, das Andenken an das 50 jährige Jubiläum der Universität Dorpat auch für die alte Stadt Narva festbegründet in die fernste Zukunft der Nachwelt zu erhalten, und diesen Plan zum 12. December zu verwirklichen. Die Narvenser beschloßen die Gründung eines Kommilitonen-Stipendiums. Der Gedanke liegt nahe, daß auch das Petersburger Kommilitonen-Stipendium, das zum 12. December 1852 gegründet wurde, auf eine am 21. April abgehaltene Festversammlung zurückgeht, doch haben wir von einer solchen keine Nachricht.

---

### Die Jubiläumsfeier am 12. December.

Bevor wir die Schilderung der Jubiläumsfestlichkeiten beginnen, geben wir in Kürze einige Daten über die Ereignisse im Verfassungsleben der Universität, die der Feier vorhergingen<sup>1)</sup>. Durch das Gesetz vom 1. August 1849 war das Maximum der Zahl der Studirenden jeder Facultät auf 300 festgesetzt worden, 1850 wurde den Angehörigen der

---

<sup>1)</sup> Vgl. A. v. Gernet's Schrift. „Die im Jahre 1802 eröffnete Universität Dorpat und die Wandlungen in ihrer Verfassung“. 1902.



privilegirten Stände bei der Aufnahme in die Facultäten ein Vorzugsrecht gewährt, in demselben Jahre wurde das für die übrigen Universitäten des Reiches gültige Gesetz, nach welchem der Rector und die Decane nicht gewählt, sondern ernannt wurden, auch auf Dorpat ausgedehnt, 1851 wurde auf eine Anfrage hin zu verstehen gegeben, daß die Berufung ausländischer Professoren unstatthaft sei, und am 13. April 1852 erhielt der Rector eine Instruction, welche ihm die Beaufsichtigung des Geistes und der Richtung des Unterrichts auferlegte. Seine Gehilfen waren die Decanen, denen jeder Professor zu Beginn der Vorlesungen ein genaues Programm vorzulegen hatte. Versuchsweise war diese Instruction schon ein Jahr früher eingeführt worden.

Im April 1852 wurde es in Dorpat bekannt, daß die Jubiläumsfeier vom 12. December gestattet worden sei.

Und seine ganze Kraft hat der Vehrkörper Dorpats eingesetzt, damit die Universität an diesem Tage sowohl als wissenschaftliches Institut, wie als Gastgeberin würdig auftreten könne. Der Dank ist nicht ausgeblieben: von höchster Stelle ward Dorpat Anerkennung gezollt, die gelehrten Institute und Körperschaften haben ihrer Achtung und Verehrung Ausdruck gegeben und die drei Schwesterprovinzen Estland, Livland und Kurland haben der Universität durch ihre besten Männer bezeugen lassen, was sie an ihr hätten und von ihr hofften.

Sieben Festschriften hat die Universität außer dem Einladungsprogramm, welches ebenfalls eine wissenschaftliche Beilage enthielt, erscheinen lassen: Prof. G. von Rummel's Album academicum, zu dessen Bervollständigung auch die Hilfe der Presse herangezogen wurde, des Universitätsyndicus Th. Beije's historische Abhandlung über die Universität Dorpat während der ersten fünfzig Jahre ihres Bestehens, und fünf Jubelprogramme von je einem Vertreter der Facultäten — dem Theologen Th. Harnack, dem Juristen Otto, dem Anatomen Reichert, dem Cameralisten Friedländer und dem Botaniker Alexander von Bunge. Das aus den Professoren von Samson, Reichert, Grube, Erdmann und von Bunge bestehende Festcomité hieß durch die Presse alle Gäste willkommen und sicherte ihnen, durch die freundige Bereitwilligkeit des Magistrats und der Einwohner Dorpats unterstützt, ein passendes Unterkommen<sup>1)</sup>

Und sie kamen. Schon am 9. und 10. December wurde Dorpat allmählich belebter durch die Ankunft zahlreicher Deputationen, besonders aus den Städten Liv- und Estlands und aus der Residenz, sowie vieler Gäste, früherer Studierenden, aus näheren und entfernteren Orten des Reiches. Der Besuch war so zahlreich, daß er eine Abweichung von dem

---

<sup>1)</sup> Unsere Quellen, denen wir möglichst wortgetreu folgen, sind A. v. Bunge's „Das zweite Jubelfest der Kais. Univ. Dorpat“, der Festbericht der „Dörptschen Zeitung“ (1852 und 1853) und das „Inland“ (1852).



ursprünglichen Programm nothwendig machte: der Empfang der Deputationen durch den Rector magnificus Eduard Haffner begann schon am 11. December im Sessionssaale des Conseils. Nicht nur die Ritterschaften Livlands, Estlands und Kurlands, die Synoden und Consistorien, die Städte, die Gerichtsinstitutionen, die Schulen, die gelehrten und gemeinnützigen Gesellschaften und Vereine der drei Provinzen, auch die höchsten wissenschaftlichen Corporationen des Reiches hatten ihre Vertreter gesandt, und groß war die Zahl derer, die durch Festgaben, Adressen und Gratulationschreiben ihrer Verehrung für die Universität am Embachstrande Ausdruck gaben. Wir können es uns nicht versagen, Einzelne von ihnen hier anzuführen, denn ihre Namen allein sind ein Stück Geschichte.

Als Deputirten der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften erschienen Carl Ernst von Baer und Wilhelm von Struve, als Vertreter der Hauptsternwarte von Pulkowa der noch gegenwärtig in Karlsruhe lebende Otto von Struve, als Vertreter der Petersburger Universität der Akademiker Emil Venz und Professor Dr. Hofmann, als Vertreter des Deutschen ärztlichen Vereins und der eben gegründeten Commilitonen-Stiftung in St. Petersburg Dr. Leonhard Frchbeen, das livländische Hofgericht vertrat der Präsident desselben, Reinhold von Samson-Himmelftiern, die Stadt Riga der Bürgermeister G. Ch. Groß, die livländische Predigersynode Oberconsistorialrath Dr. Ferdinand Walter, die Gelehrte Estnische Gesellschaft ihr Präsident G. G. Reinhalt und Dr. F. R. Kreuzwald, von denen der Letztere eine von ihm gedichtete estnische Jubelhymne dabrachte; die Stadt Reval hatte ihren wortführenden Bürgermeister Dr. Friedrich Georg von Bunge, das Revalsche Gymnasium den Gehilfen des Gouvernements-Schulendirectors Dr. Leopold Gahlbäck entsandt. Als Deputirter des Kurländischen Consistoriums fungirte der Consistorialrath Friedrich Eduard Reander, der am 11. December als Erster seinen Glückwunsch darbrachte. Unter den Verfassern von Festschriften nennen wir die beiden Struve, Dr. G. G. Rapiersky (Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen in Riga), S. S. Wittram (Rigasches Gymnasium), S. S. Wiedemann (Revalsches Gymnasium), Eduard Pabst (Ritter- und Domschule), Dr. G. S. A. Pauker (Estländische Literarische Gesellschaft). Dr. Georg Julius Schulz (Bertram) sandte mit einer Festschrift, die er im Namen der Medico-Chirurgischen Academie verfaßt, einen kunstvoll von ihm präparirten Menschenhädel, Dr. Chr. Fr. Walther, Bibliotheker der Kaiserlichen Deffentlichen Bibliothek, schickte ein selbstverfaßtes «Carmen sæculare» <sup>1)</sup>, die Lettische literarische Gesellschaft ein lettisches Fest-

<sup>1)</sup> Als Probe theilen wir folgenden, auf den Curator Crafftström gemünzte Strophe an:  
Cæsaris jussis vigilas patrandis  
Providens curis Academiamque  
Temperat, Kraftstrøme, Tui Paterni.  
Roboris annis.



gedicht von C. Hugenberg. Dr. M. v. Schrenck verkündigte die Darbringung reicher Festgeschenke, die von Dr. G. A. von Rauch und Dr. S. Stubendorff herrührten, Carl Schirren sandte sein Werk „Nachrichten der Griechen und Römer über die östlichen Küstenländer des baltischen Meeres“, Dr. E. Ch. Umann den Anfang seiner lettischen Übersetzung und Erläuterung der Bibel, Ferd. Walter überreichte seinen „Geschäfts-Kalender eines lutherischen Landpredigers in Livland“. Der Präsident der Akademie und ehemalige Minister der Volksaufklärung Graf Uwarow, der General-Gouverneur von Liv-, Est- und Kurland Fürst Sjumorow und die Civilgouverneure von Estland und Kurland, von Grünewaldt und von Brevern, hatten Glückwunschschriften gesandt.

Am Vormittage des 11. und 12. December fand der erhebende Empfang der Deputationen statt, zu dessen Charakterisirung wir nur noch einen Theil der Ansprache Carl Ernst von Baer's anführen wollen. Den Dank der Akademie kleidete er in die Worte: „Wo sie (die Akademie) auch eine Untersuchung wünscht, da hat sie Zöglinge der hiesigen Hochschule bereit gefunden, und oft nur diese. In der That, wer hat die Erzeugnisse der Natur auf der äußersten von Menschen nicht mehr betretenen Spitze, welche Sibirien in das Eismeer vorstreckt, wer in den brennenden Steppen Mittelasien's gesammelt? Wer untersucht in diesem Augenblicke das Felsgebäude des schneereichen Kamtschatka, und wer mißt in den sonnenverbrannten Fluren jenseits des Kaukasus die Strömungen des Luftmeeres und den Wechsel der Wärme? Das stumme und doch so beredte Buch, das Sie heute verbreiten, giebt Antwort auf diese Fragen. Sie alle waren Zöglinge Dorpats. — Zu solchen Unternehmungen verlockt nicht die Hoffnung auf äußeren Gewinn. Wir schließen aus dieser Bereitwilligkeit Ihrer Zöglinge, daß Sie, meine Herren, das Beste in den Geist pflanzen, was gepflanzt werden kann, die Sehnsucht nach dem Lichte, wie das Beste, was im Herzen wohnen kann, die Sehnsucht nach dem Herzen ist. So wie man von den Zöglingen Dorpats, die über das weite Reich von den Ufern des Niemen bis zu den Küsten des Bering's-Meeres verbreitet sind, sagen kann, daß die Sonne für sie nicht untergehe, so kann man in einem etwas anderen Sinne sagen, daß das Licht nicht ausgehe für die Zöglinge Dorpats, denn die Sehnsucht nach dem Lichte, die sie mitnehmen, läßt sie es immer finden“.

Der Abend des 11. sah die Festgäste im geräumigen Locale der Ressource versammelt. Jedes von den 50 Jahren hatte hier seine Vertreter, und in dem lang entbehrten freudigen Verkehr mit den Jugendgenossen ist hier der Grund zu jener begeisterten Stimmung gelegt worden, welche die Gemüther sämtlicher Theilnehmer während der ganzen Dauer des Festes beherrscht hat.

Der 12. December, an dem nach Beendigung der Empfanges das eigentliche Fest begann, war ein herrlicher, heiterer Wintertag. Um 10 $\frac{1}{2}$  Uhr waren die Empfangsfeierlichkeiten geschlossen, und das Personal



der Universität ordnete sich im Gebäude derselben zu dem festlichen Zuge zur St. Johannis Kirche, von der feierliches Glockengeläute ertönte. Voran schritten der Oberpedell und zwei Bedelle, dann folgten die drei den Gottesdienst verrichtenden Geistlichen (die Professoren Harnack und Christiani und der Oberpastor Bienemann), zwei Marschälle, paarweise die Ehrengäste und Deputirten, paarweise die Glieder des Lehrkörpers, die Administrativ-Beamten der Universität, zwei Marschälle, paarweise die Studirenden, zwei Marschälle, und schließlich die dem Zuge sich anschließenden Gäste.

In dem festlich geschmückten Gotteshause begann die Feier mit dem Liede „Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gott“, worauf Oberpastor Bienemann den 100. Psalm verlas, Professor Christiani die Altarpredigt über 5. Mos. 32, 3 hielt und ein Chorgesang, ausgeführt von Studirenden, den einleitenden Theil des Gottesdienstes beschloß. Die Festpredigt hielt der Professor der Dogmatik Theodosius Harnack über die zweite Bitte des Vaterunsers „Dein Reich komme“. Gegen Schluß seiner Rede apostrophirte Harnack die geliebte Hochschule Dorpat, die er ermahnte, in allem Wechsel der Zeiten ein lebendiges Glied im Reiche Gottes zu sein: „Dann ziehe deine Straße fröhlich und getrost. Du wirst sein und bleiben für alle kommenden Geschlechter ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen; deine Blätter, werden nicht welken, und du wirst gesegnete Frucht tragen zum Heil aller, die unter deinem Schatten lehrend und lernend wohnen, zum Gedeihen unsres großen Vaterlandes, zur Ehre Gottes und seines heiligen Namens“. Mit dem Gesang des zweiten Verses des Liedes „Nun danket alle Gott“ war die kirchliche Feier geschlossen.

Die Gäste (es waren über 1000 Eintrittskarten vertheilt worden) verfügten sich in die mit den schönsten Bäumen des botanischen Gartens geschmückte Aula, welche um 12<sup>1/2</sup> Uhr auch der academische Lehrkörper in feierlichem Zuge betrat. Voran schritt der Universitätsyndikus mit der Stiftungsurkunde, die er auf einem hierzu errichteten Altar niederlegte. Dem Curator, General der Infanterie Graßström, der sich trotz körperlichen Leidens diesen Theil der Feier nicht hatte nehmen lassen, folgte der Rector und das Lehrpersonal. Nachdem dann unter des Musiklehrers Brenner Leitung ein gemischter Chor unter Orchesterbegleitung das Hand'sche „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes“ ausgeführt, bestieg Rector Haffner das Ratheder, um anderthalb Stunden lang einen historischen Bericht über den inneren und äußeren Entwicklungsgang der Universität zu verlesen. Ihm folgte der Universitätsyndikus Beise mit der Verlesung dreier an das Conseil gerichteten officiellen Schreiben des Curators, welche die Nachricht von den wohlwollenden Äußerungen Kaiser Nikolaus I über die Universität Dorpat und von den Belohnungen enthielten, die den Professoren anlässlich des Jubiläums zu Theil geworden waren.

Den vorschriftsmäßigen Bericht über die Resultate der Preisvertheilung, der gleichfalls zum Programm des Festes gehörte, erstattete der



Professor der Beredsamkeit Dr. E. Mercklin. Die Goldene Medaille erhielten: stud. theol. A. Swenson aus Kurland, stud. dipl. Boris Utin aus Petersburg und stud. phys. Moriz Parrot aus Livland, die silberne: stud. med. Adalbert Tobien aus Kurland, stud. phil. Carl Fawitz aus Livland, stud. phys. Appolinar Pietkiewicz aus Kowno und stud. med. Theodor Meyer aus Livland.

Mit dem Gesang der Nationalhymne schloß der Festactus des ersten Tages.

Das Festbanket fand im Local des Kaufmanns Reinhold (am Embach) statt. Sämmtliche Deputirten, die Geistlichkeit aller Confessionen, die Vorgesetzten der Landes- und Stadtbehörden und Anstalten, der ganze Lehrkörper und die sonstigen Beamten der Universität, eine Anzahl Ehrengäste und endlich, außer den sieben mit Preisen belohnten, noch zwanzig Studirende, je vier von jeder Fakultät, im Ganzen 200 Personen, nahmen an dem Mahle theil, das um 4 Uhr begann. Unter den Repräsentanten der Studentenschaft, die zum Diner hinzugezogen worden waren und auch als Festmarschälle fungirten, befanden sich — je zwei Chargirte der officiell nicht anerkannten Corporationen <sup>1)</sup>. Den Kaisertoast brachte Rector Hassner aus, den Toast auf die Universität Dorpat und sämtliche Lehranstalten des Reiches der Deputirte der livländischen Ritterschaft Landrath W. von Stryk, den Toast auf die Vorgesetzten, speciell den abwesenden Curator Graffström, der Akademiker W. von Struve. Zwei Festgedichte, ein lateinisches vom Oberlehrer G. L. Mohr und ein deutsches vom Direktor des Veterinärinstitutes Professor Jensen, die beim Festmahl gesungen wurden <sup>2)</sup>, verschönten die Feier.

Der Abend des 12. December brachte den vom Curator gestatteten Fackelzug der Studentenschaft. Auf dem Fischmarke versammelte sich die studirende Jugend, unter die gegen 200 Fackeln vertheilt worden waren, und in großer Anzahl schlossen sich jüngere und ältere ehemalige Commilitonen dem Zuge an, der sich zu einem breiten, von Fackelträgern umsäumten Bande ordnete. Voran schritt ein Fahnenträger mit der großen weißen Fahne, auf der die Worte Vivat Academia! standen. So setzte sich der Zug in Bewegung: zum Fluß hin, über den großen Markt, durch die

<sup>1)</sup> Vgl. Fehre a. a. o. S. 101, Gernet, a. a. D. S. 184.

<sup>2)</sup> Das erstere, dessen letzter Vers lautete

Vivat! crescat! floreat!  
Mater in aeternum!  
Deus ei faveat  
Ac benigne præbeat  
Decus sempiternum

war offenbar der Melodie des Gaudeamus igitur angepaßt, das letztere („Giebt, Freunde, keinen Talisman hinieden, — der ungetrübtes Glück gewährt“ der des Liedes „Vom hob'n Olymp herab“. Wie wir dem „Inland“ (1853, S. 101) entnehmen, hatte der Universitätsbuchhändler Karow die Absicht, alle zum Jubiläum entstandenen Gefänge zu sammeln und bis Ostern 1853 als Liederbuch herauszugeben. Ob die Absicht ausgeführt worden, wissen wir nicht.



Ritterstraße bis in die Nähe des Posthauses und dann zum Hauptgebäude der Universität durch die festlich erleuchteten Gassen. Denn die Stadt war glänzend illuminirt: besonders geschmackvoll und glänzend die steinerne Brücke, das Rathhaus, dessen Thurm bis zur Spitze im Lichte zahlreicher Lampen strahlte, vor allem aber das Hauptgebäude der Universität. Vor dessen Eingange erhob sich eine gegen 40 Fuß hohe und mehr als 24 Fuß breite Decoration, auf vier dorischen Säulen ein transparentes Fronton mit den Emblemen der Wissenschaften und Künste, über dem schützend der mächtige Reichsadler von Strahlen umgeben schwebte, das Ganze erhellt durch 1852 Lampen, und zu beiden Seiten je zwei Altäre mit flammenden Opfergefäßen. — Der Fackelzug nahte mit dem alten »Gaudeamus«; vor der Universität ertönte aus mehr als tausend Kehlen ein begeistertes von Hütenschwenken begleitetes »Vivat Academia!« dann ging der Zug zurück auf den Marktplatz, wo die Fackeln verbrannt wurden. Eine mächtige, von rothen Streiflichtern durchsetzte, schwarze Rauchwolke wallte himmelan; die aufplackernde Lohe erhellte den in seiner ganzen Ausdehnung dicht mit Menschen gefüllten Marktplatz, und aus jedem Antlitz strahlte Freude!

Langsam verzogen sich die Massen; aber es füllten sich die Häuser mit freudig erregten Gästen, die den Rest des unvergeßlichen Tages im Kreise alter und wieder gefundenen oder neu gewonnenen Freunde, im Austausch der empfangenen Eindrücke, genossen.

Auch am zweiten Tage der Feier, dem 13. December, wurde der große Hörsaal der Universität gegen 12 Uhr mittags zu einem wissenschaftlichen Redeacte geöffnet. Kein Geringerer, als der große Heinrich Mädler, der Stolz der Dorpater Universität, war es, der die Festrede hielt, und zwar über die Astronomie des Unsichtbaren. Die Skizzirung des Inhalts würde uns zu weit führen: wichtiger, als die wissenschaftliche Bedeutung der Rede, sind uns die ermutigenden Worte, die der mit seinem ganzen Sein der Wissenschaft ergebene Mann an die Versammelten richtete. „Sollen wir uns“, rief er, „beirren und beängstigen lassen von jenen Stürmen, die eine weise und kraftvolle Regierung von unseren Grenzen fern zu halten gewußt hat, oder andererseits von jener Reaction, die hin und wieder bis zur Verdächtigung und Befehdung der Wissenschaft sich verirrt? Nein, verehrte Anwesende, lassen wir den Muth nicht sinken! Die Menschheit hat schon andre und viel gewaltigere Katastrophen über sich hereinbrechen sehen — die Wissenschaft hat sie, wenigstens seit Erfindung der Buchdruckerkunst, stets überdauert, ist nie zurückgewichen, nie auf längere Zeit verdunkelt worden“.

Nachdem Professor Mädler das Katheder verlassen, wurde eine Hymne von Reithardt für Männerchor vorgetragen, und dann bestieg der Rector Haffner die Rednerbühne, um die Namen derjenigen zu verkünden, die vom Conseil zu Ehrenmitgliedern der Universität gewählt worden waren: Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Thronfolger Alexander



Nikolajewitsch, S. K. S. Großfürst Konstantin Nikolajewitsch und Prinz Peter von Oldenburg, der Minister der Volksaufklärung Fürst Schiriniski-Schichmatow, sein Gehilfe Geheimrath Norow, Senator Graffström, der Präsident des Reichsraths Fürst Tschernyschew, die Mitglieder des Reichsraths Fürst Woronzow, Graf Peter und Baron Magnus von der Pahlen, Graf Orlov und Graf Bludow, der Präsident der Academie der Wissenschaften Graf Uwarow, der Director der öffentlichen Bibliothek Baron Modest Korff, Generalgouverneur Fürst Suworow, der Kriegsgouverneur von Reval F. von Lütke, Bischof von Pausfler, Vicepräsident des Generalconsistoriums, Geheimrath von Beck, Leibmedicus Marcus, der Director des Pädagogischen Hauptinstituts J. J. Dawydow, Wilhelm von Struve, Carl Ernst von Baer, Reinhold Samson von Himmelftiern, Nikolai Swanowitsch Pirogow, Baron Otto von Mirbach, Ehrencurator des Mitaschen Gymnasiums, Oberconsistorialrath Pastor Dr. Ferdinand Walter, der große Berliner Physiolog Johannes Müller, Justus von Liebig.

Den Dank der Gäste und der neuen Ehrenmitglieder erstattete Wilhelm von Struve als einer der ältesten Zöglinge Dorpat's. Alles, was er während seines ganzen Lebens im Dienste der Wissenschaft geleistet, verdanke er Dorpat.—Wiederum beschloß die Nationalhymne die Feier.

An diesem Tage vereinigten mehrere gemeinschaftliche Tafeln — so vor Allem in der Ressource — die Gäste, bis sie sich zur officiellen Schlußfeier, einer unter des Musikdirectors Brenner Leitung abgehaltenen musikalischen Abendunterhaltung (Haydn's Tedeum, Hummels Septuor, Sextett von Vortzing, Schulhoff's Notturmo, Volkslieder für Frauen und Männerstimmen arrangirt von Meyer, Mendelssohn-Bartholdy's Hymne mit Sopran solo und Chor, Haydn's „Die Himmel erzählen“) wieder in der Aula einfanden. Auch dieser Tag wurde in der verschiedensten Art in jubelnder Heiterkeit beschlossen (wir wissen z. B., daß die Estonia in Novum einen Commers für die aus Estland eingetroffenen Gäste gab, dem auch Carl Ernst von Baer beiwohnte), und noch durch mehrere Tage zog sich dann der heitere Nachhall der officiellen Feier hin. Als besonders gelungen wird unter andern die Festversammlung geschildert, die am 14. December von der Dorpater Liedertafel veranstaltet wurde. — Ganz besonders gefeiert wurden die beiden „Fürsten der Wissenschaft“ W. von Struve und Carl Ernst von Baer, und Ferdinand Walter, der „Pastor aller Pastoren“, wie er vom Akademiker von Middendorff in einem Toaste bezeichnet wurde <sup>1)</sup>. Beim Curator, dem man am 14. seine Gratulationen darbrachte, fanden mehrere Diners statt. Den Studirenden sprach General Graffström für ihre während des ganzen Festes an den Tag gelegte würdige Haltung seinen besonderen Dank aus.

<sup>1)</sup> Vgl. die Erinnerungen an die 50jährige Festfeier der Universität Dorpat, die 1877, zum 75jährigen Jubiläum, in der „N. Dörpt. Ztg.“ erschienen.



Über die Mitfeier des Festes sind wir durch das „Inland“ unterrichtet. Der ausführlichste Bericht stammt aus Reval, wo das Fest in der Halle der großen Kaufmannsgilde (Börsenhalle) stattfand. Gegen 150 Personen, darunter der Civil-Gouverneur von Grünwaldt, wohnten der Feier bei, die mit einer Rede des Superintendenten Dr. Girgensohn begann. Unter den Rednern werden der Gouverneur Baron H. W. von Budberg einer der ältesten akademischen Bürger Dorpats, und Rathsherr von Gloy genannt. Festlieder von Dr. Weber. cand. Grynreich, vornehmlich aber das Burschenlied des Ritterschaftssecretärs Roman von Budberg<sup>1)</sup>, gaben dem Feste eine besondere Weihe. Die allgemeine Theilnahme für das Jubelfest der Universität aber gab sich in der freiwilligen Erleuchtung der ganzen Stadt und auch des Schlosses, Ritterhauses und Rathhauses erfreulich kund.

Ueber die Festlichkeiten in Kasan und Kiew liegen ebenfalls im „Inlande“ ausführliche Berichte vor, gemeldet wird ferner über die festlichen Veranstaltungen in Archangel, Astrachan, Jaroslaw, Odessa, Tula, Pskow, Nowgorod, Wilna, Gorigorezk, Sjaratow, Sewastopol, Kronstadt, Nikolajew, Zekaterinosslaw, Irkutsk, (unter Dr. Stubendorffs Leitung). Aus Dpotschka (Gouvernement Pskow) liegt eine Correspondenz vor, in der gesagt wird, wo nur zwei oder drei von den Jüngern Dorpats beisammen gewesen wären, da hätten sie gewiß auch in der Entfernung das Jubelfest mitgefeiert und Dorpat ein „Hoch“ gebracht. In Dpotschka waren ihrer wirklich nur zwei gewesen — Brandt und der gegenwärtig unter den Petersburger Philistern weilende Dr. Fowelin, denen sich einige Zöglinge anderer Hochschulen angeschlossen hatten. In Moskau hatten sich mehrere kleinere und größere Kreise zusammengefunden.

Für St. Petersburg, wo sich am 12. December mehr als 150 Personen zu einem Festmahle vereinigten, hat das Jubiläum noch eine specielle Bedeutung, ist doch in Veranlassung dieser Jubelfeier die schon erwähnte St. Petersburger Commilitonen-Stiftung ins Leben getreten. Der Gedanke der Stiftung ward zuerst vom Akademiker von Middendorff, Dr. von Lingen und Dr. Frohbeen besprochen; achtzehn ältere Dorpatenser billigten dann später diese Idee und beschloßen sie zur Ausführung zu bringen. Es wurden Sammlungen zu dem Zweck ins Werk gesetzt, deren sich die Akademiker von Middendorff und von Lenz, Generalsuperintendent Frommann, Prof. Dr. Hofmann, Dr. Rambach, Dr. von Lingen und Dr. Frohbeen mit besonderem Eifer annahmen. Mehr als 279 ehemalige Dorpatenser äußerten durch Beisteuer ihre freudige Zustimmung zu dem Unternehmen. Das zusammengebrachte Kapital betrug 5155 Rbl. 30 Cop., zu der Verwaltung desselben und zur Erwirkung Allerhöchster Bestätigung eines die Hauptpunkte regelnden

<sup>1)</sup> Er hatte auch zu dem Tages zuvor auf dem Theater gespielten Stücke „Drei Tage aus dem Leben eines Studenten“ den Prolog zu einer Vorfeier des Jubelfestes gedichtet.



Statuts wurden fünf Männer aus den fünf Fakultäten Dorpats erwählt, und aus ihrer Mitte, wie wir bereits gesehen haben, Dr. Frohbeen beauftragt, bei der Feier des Jubiläums in Dorpat der alma mater die Glückwünsche aller zu St. Petersburg lebenden Söhne derselben auszusprechen. Solches geschah, die Allerhöchste Bestätigung der Stiftung und ihrer Statuten erfolgte am 27. November 1853, und seitdem versammelten sich alljährlich am Stiftungstage der Universität Dorpat, am 12. December, frühere Dorpatenser in größerer oder geringerer Anzahl, um von dem Verwaltungsausschuß den Bericht über den Stand der Kasse und des Vermögens und über das Gedeihen der Stipendiaten entgegenzunehmen. Mancherlei dankeswerthe Beiträge sind bei diesen Gelegenheiten dem schönen Zweck noch zugewandt worden.

Die Verwaltung hat seit 1852 in den Händen folgender Personen gelegen, von denen die ersten gewählt, die späteren, den Bestimmungen der Statuten gemäß, durch Cooptation ernannt wurden. Aus der theologischen Fakultät: Pastor Friedrich Moriz 1852—1857; Bischof Dr. Carl Ulman 1857—1868. Bischof Julius von Richter 1868—1890; Pastor Robert Hasenjäger seit 1890. Aus der juristischen Fakultät: Carl Hippinus 1852—1871; Rechtsanwalt Georg von Voß seit 1871. Aus der medicinischen Fakultät: Dr. Leonhard Frohbeen 1852—1883; Dr. Carl Koch seit 1883. Aus der historisch-philologischen Fakultät: Schulinspektor Heinrich Witte 1852—1873. Director Mag. Hermann Graff 1873—1879; Oberlehrer Hermann Woronowicz 1879—1900; Director Carl Schneider 1900—1902; Director Mag. Arthur Brock seit 1902. Aus der physiko-mathematischen Fakultät: Akademiker Dr. Emil von Lenz 1852—1865; Akademiker und Professor Dr. Alexei Sjawitsch 1865—1885; Akademiker Leopold von Schrenck 1885—1894; Georg von Klot seit 1894.

Vom 12. Dec. 1853 bis zum 12. Dec. 1854 gingen an Beiträgen ein 1453 Rbl. 45 Cop. Frühere Glieder der Alma Mater Dorpatensis zeichneten selbstverständlich die meisten Beiträge.

Der Zweck der Collette war ein so sympathischer, daß auch von Militärs, Beamten, Kaufleuten, Künstlern etc., die nicht in Dorpat studiert, namhafte Beiträge einliefen.

Erster Stipendiat der Commilitonenstiftung war der stud. philol. 3., Album Academicum Nr. 6139, der ein Stipendium von 240 Rubel jährlich vom 1. Januar 1854 an erhielt.

Im Ganzen hat die Commilitonenstiftung von 1854—1902 36 Dorpater Studenten Stipendien und Unterstützungen, letztere von 50—100 Rbl. pro Semester, ausgezahlt.

Von den Stipendiaten gehörten:

7 zur theologischen, 18 zur medicinischen, 6 zur historisch-philologischen, 3 zur physiko-mathematischen und 3 zur juristischen Fakultät.

Von diesen 36 Stipendiaten studieren zur Zeit 3 in Dorpat.



2 Theologen starben als Studenten. 25 Stipendiaten bestanden in Dorpat ihr Schlußexamen meist mit dem Doctor- oder Candidatengrade, während 6 ihr Studium nicht zum Abschluß brachten.

Summe der vertheilten Stipendien in den Jahren:		Größe des Stipendiums pro anno:	Das Capital der Commi- litenenstiftung betrug am 12. December:		
	Rbl.			Rbl.	Cop.
1854—1861	1908	Ein Stipendium à 240	1861	7509	61
1862—1871	2875	Ein Stipendium à 300	1871	9175	89
1871—1881	3600	Ein Stipendium à 300			
		und Unterstützungen	1881	13997	43
1881—1891	10675	Ein Stipendium à 300			
		Ein " à 350			
		und Unterstützungen	1891	18555	33
1891—1901	11875	Ein Stipendium à 350			
		Zwei " à 300			
		und Unterstützungen			

Die Commilitonenstiftung hat vom Januar 1854 bis zum 12. December 1902 31833 Rubel an Stipendien ausgezahlt.

Das Capital der Commilitonenstiftung beträgt zum 12. December 1902:

Rbl. 8000 5% Inscriptionen der Reichs-Schulden Tilgungskommission.  
Rbl. 10400 5% Obligationen der Ddessaer städtischen Creditgesellschaft.

---

Rbl. 18400.

Nach dem Börsenkurse:

8000 Rubel Reichs-Schulden Tilgungskommission à 120 . .	9600 Rbl.
10400 Rubel Ddessaer Stadtbl. à 93 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> . . . . .	9724 Rbl.
	<hr/>
	19324 Rbl.



## Das 75jährige Jubiläum der Universität.

Im Jahre 1877 haben in Dorpat keine Festlichkeiten stattgehabt, die sich mit denen von 1852 an Glanz messen könnten<sup>1)</sup>. Die Zeiten waren zu ernst. Der Bedeutung der historischen Tage hat man wohl mit tiefem Danke gedacht, aber Aufwand wollte man nicht treiben — man mußte eine noch edlere Verwendung für die Summe, über die man gebieten konnte.

Der Beginn des Krieges mit der Türkei, von dem die Bevölkerung durch das Allerhöchste Manifest vom 12. April in Kenntniß gesetzt wurde, versetzte die Dorpater Studentenschaft in eine Stimmung, die viele aus ihrer Mitte hinaustrieb auf den Schauplatz der blutigen Kämpfe und auch in dem Beschlusse der vier Corporationen, durch Ausfallenlassen der Commerce Ersparnisse im Betrage von 1000 Rbl. in ihren Jahresbudgets zu machen und diese Summe dem Curator Sjaburow zum Besten der guten Sache zu übergeben, ihren Ausdruck fand.

In ihrer Nummer vom 20. April konnte die „Neue Dörptische Zeitung“ nachstehende Zuschrift des Curators Sjaburow veröffentlichen:

„Der Präses des Chargirten-Convents hat mir im Namen der vier Corporationen der Dorpater Studenten 1000 Rbl. zur Hülfeleistung für die Kranken und Verwundeten im gegenwärtigen Kriege dargebracht.

Diese Summe habe ich dem zu solchem Behuf in Dorpat zusammengetretenen Damen-Comité zur Verfügung gestellt.

Im Auftrage dieses Damen-Comités sage ich hiermit den Corporationen der Dorpater Studentenschaft herzlichsten Dank für die Opferfreudigkeit derselben, durch welche sie das Comité in den Stand gesetzt haben, sofort seine Thätigkeit in gewünschtem Maßstabe zu beginnen“.

Dorpat, am 20. April 1877.

Curator Sjaburow.

---

<sup>1)</sup> Unsere Quellen sind die „St. Petersb. Ztg.“, die „N. Dörpt. Ztg.“, die „Revaler Ztg.“, die „Rig. Ztg.“ und die „Mitauische Ztg.“.



Vergessen hat man den 21. April aber deshalb nicht: dieselbe „Neue Dörptsche Zeitung“ veröffentlichte am 20. und 21. April den alten Bericht über die Feier am 21. und 22. April 1802 und brachte am 21. April einen warmen Festartikel. Zu dem Feste erschienen auch die von F. Zalle verfaßten „Gedenkblätter an das 75jährige Bestehen der Landesuniversität Dorpat“ und zwar als Beilage zum „Dorpater Stadtblatt“.

Auch außerhalb Dorpats hat man den bedeutungsvollen Tag nicht unbemerkt vorüberziehen lassen. Aus Mitau erfahren wir von einer Feier im Schirkenhöferischen Saale. In Riga wurde mit dem 75. Stiftungstage der Universität zugleich der 50. der Commilitonenstiftung in dem Saale des Wöhrmannschen Parks festlich begangen. Vor dem Diner verlas Mag. Bienemann einen Bericht über die Verwaltung der Stiftung während der 50 Jahre ihres Bestehens. Den Reigen der Toaste auf dem Festmahle eröffnete eine längere Rede des Consistorialraths Dr. C. A. Bertholz, nach welcher von der Musikkapelle das alte Lutherlied „Ein feste Burg ist unser Gott“ gespielt wurde. Hierauf brachte Bürgermeister R. Büngner den Kaisertoast aus, dem die Nationalhymne folgte. Es sprachen noch Generalsuperintendent Dr. Christiani, einst Professor in Dorpat, Dr. Wagner, Stadtrath Alfred Hillner, Oberlehrer Meder und Pastor Keller. Das Festlied war von Dr. Förster gedichtet worden.

Als des Jahres zweiter Festtag, der 12. December herankam, da hätte eine rauschende Feier dem allgemeinen Gefühl nicht widersprochen: Plewna war gefallen, siegreich war der Herrscher in sein Land zurückgekehrt. Dennoch hat eine Jubiläumsfeier in großem Stile nicht stattgefunden, und die Universität Dorpat hat am 12. December 1877 mehr die Jahrhundertfeier der Geburt ihres Gründers, Kaiser Alexander's I, als ihr eigenes 75jähriges Jubiläum begangen. Glückwünschdeputationen Wahlen von Ehrenmitgliedern, Festprogramme der Facultäten u. hat es nicht gegeben. Die Stimmung ist aber trotzdem eine freudig gehobene gewesen und das ist vor Allem auf den Festlichkeiten nach dem Actus zum Ausdruck gelangt.

„Es giebt kein freudigeres Ereignis für unsere Stadt, als die Stiftung unserer Universität, und hell spiegelte diese Freude sich auch am heutigen Tage wieder. Wie sollte und konnte es auch anders sein — vereinigte sich doch der Dank und die Freude über das 75jährige Bestehen unserer Hochschule in Einen Strom mit dem Dank und der Freude, welche die Säkularfeier des Stifters derselben, unseres hochherzigen Kaisers Alexander I, in uns wachrufen mußte“.

Mit diesen Worten beginnt die „Neue Dörpt. Ztg.“ ihren Festbericht, und giebt dann folgende Daten über den Festactus: Wie gewöhnlich, wurde am 12. December zunächst der übliche Festgottesdienst in der Universitätskirche abgehalten. Nach Beendigung desselben, bald nach 12 Uhr, erfolgte alsdann unter dem Vortritt des Curators des Dörptschen



Lehrbezirks, Wirkl. Staatsraths Sjaburow, dem der Rector magnificus D. Meykow zur Seite schritt, der feierliche Eintritt in die Aula der Universität. In dichten Schaaren hatten sich die Festgäste eingefunden, so daß die Räume der Aula sie kaum zu fassen im Stande waren. Nach Beendigung einer Festcantate, die vom akademischen Gesangverein gesungen wurde, bestieg Prof. Dr. A. Brückner das Katheder, um zu Ehren des Tages die ihm zugefallene Festrede zu halten, die dem Andenken Kaiser Alexander's I gewidmet war. Ihm folgte Prof. Dr. C. Weihrach mit der üblichen akademischen Festrede über „Zweck und Aufgabe der Meteorologie“, an die sich die Preisvertheilung für die eingelaufenen wissenschaftlichen Arbeiten schloß. Die goldene Medaille erhielten: stud. theol. H. Eijensmidt, stud. pharm. Eduard Keußler, stud. hist. A. Enmann, stud. hist. H. Guleke, stud. math. Julius Amelung — alle aus Livland, die silberne: stud. jur. W. Vandesen aus Estland und stud. phil. A. Krause aus Kurland.

Von der Verlesung des Rechenschaftsberichts wurde wegen der vorgerückten Stunde abgesehen. Der Redner schloß mit den Worten: „Drei Viertel Jahrhunderte eines kraftvollen Lebens schließen für unsere Universität heute ab. Kaiserliche Gnade hat sie gestiftet in bewegter Zeit, hat ihr geleuchtet, ihr durch Generationen steten Schutz und reiche Pflege angedeihen lassen. Wie können wir da anders, als neben der Hoffnung, daß unsere theure Hochschule in dem Geiste, in welchem sie vor fünfundsiebzig Jahren gestiftet worden, fort und fort, wie bisher, wachse, blühe und Frucht trage, auch dem tiefsten Dankesgefühl Ausdruck geben. Ich kann diesen Dank in keine besseren Worte kleiden, als die: Gott segne, Gott erhalte Seine Majestät, unsern geliebten Herrn und Kaiser Alexander!“

Fast unmittelbar nach dem Actus, um 3 Uhr nachmittags, begann das Festmahl der Universitätsmitglieder, zu dem auch Vertreter der Studirenden geladen waren. Rector Meykow toastete hier auf den Kaiser, Professor Brückner gedachte des Gründers der Universität, Curator Sjaburow trank nach längerer Rede auf die Universität Dorpat und dann auf das Wohl des Rectors, Prof. D. Schmidt auf den Curator Sjaburow, Prof. Bidder auf die Studirenden, Prof. Boldt auf die Preisgekrönten, Prof. Mithoff auf den ehemaligen Rector G. v. Dettingen, stud. Adolphi weihte G. F. Parrot sein Glas. — Am Nachmittage gab es ein Festessen in der Ressource, wobei Kreisrichter von Dehn, Commerzbürgermeister Loepffer und Ordnungsgerichtsnotar G. v. Dittmar redend auftraten, und am Abend fand das große Studentenfest in der akademischen Muffe statt, dem der Curator Sjaburow ebenfalls bewohnte. Er leerte sein Glas auf die Dorpater Studentenschaft. Die eingelaufenen Depeschen wurden von Prof. L. Stieda verlesen. Eine von ihnen kam von der livländischen Ritterschaft, die übrigen wollen wir nach den Aufgabeorten anführen. Sie stammten: aus



Riga, (wo an diesem Tage auch das 75jährige Jubiläum der literarisch-praktischen Bürgerverbindung gefeiert wurde), aus Walk, Wenden, Lemsal, Fellin, Pernau, Reval, Baltischport, Libau, St. Petersburg, Moskau, Czernowoda, Pultawa, Kiew, Scharatow, Astrachan, Odessa, Buseo, Tschernowoda, Garojussli, Tiflis, Wladiwostok, Leipzig, Montreux; von besonderer Bedeutung waren die Telegramme, die von den Ärzten des Lazarets der evangelischen Felddiakonie in Sistowo und den Ärzten des Dorpater Stappenlazarets in Sistowo abgesandt waren. Professor Stieda überreichte auch die lateinische Übersetzung des Liedes „Brüder, lagert euch im Kreise“, die von Wittorff in Wenden zu diesem Tage verfaßt worden war.

Ausführlichere Festberichte haben wir ferner aus Reval, Moskau und St. Petersburg. — In Reval, wo wiederum die herrlichen Räume der Börsenhalle das Festlokal abgaben, hielt nach dem von Dr. Leopold Gahlnbäck ausgebrachten Kaisertoast Oskar von Riesenmann, der im Jubeljahre 1852 Chargirter der Estonia und einer der Festmarschälle gewesen war, die Festrede. „Wir stehen“, sagte er am Schlusse seiner Rede, „in einer bewegten Zeit, wo die äußeren Grundpfeiler unseres eigenartigen Lebens, einer nach dem anderen, dahinsinken, wo der nivellirende Strom moderner Staatsanschauung manche mit Recht werth gehaltene Besonderheit hinwegspült. Da schaut so mancher, der in dieser mächtigen Strömung noch aufrecht steht, aus nach einem Zeichen, das ihm den Weg weise in den schwellenden Wassern. Hoffend und vertrauend richtet er den Blick auf unsere Hochschule!“ Solange von dort der alte Stern der Wissenschaft strahle, könne man getrostes Muthes sein. „Fest und unwandelbar steht er über jedem Erdenwechsel und zeigt uns die Bahn, welche wir wandeln müssen, um Trost und Ruhe zu finden in den Händeln der Welt: die Bahn zur Erkenntnis dessen, was wahr und recht ist. Geschlossen, unbeirrt durch die wechselnden Ereignisse des Tages, laßt uns diese Bahn wandeln, Commilitonen, ob des Alters Silber unser Haupt decke, oder der Jugend üppige Locken es schmücken. Der Stern unserer Hochschule aber, er strahle immerdar in unvergänglichem Glanze und sei unser Leitstern in guten wie in bösen Tagen. Vivat, crescat, floreat Academia Dorpatensis!“<sup>1)</sup> Es sprachen noch Superintendent Virgensohn, A. Ploschkus, stud. von Samson, W. von Straelborn, Dr. Weisse, R. von Antropoff.

In Moskau vereinigte man sich zu einem solennen Diner im Sslawjaniski Bazar, dem gegen 50 Personen beiwohnten. Kaiser Alexanders I gedachte der Wirkl. Geheimrath Dr. Blumenthal, der auch den Toast auf den regierenden Herrscher ausbrachte, Dr. Huggenberg sprach über den Zustand der dörptschen Universität in ihren verschiedenen historischen Phasen, Dr. Löwenstim ertheilte dem in Dorpat bestehenden, nicht nur wissen-

<sup>1)</sup> 10 Tage nach dem Feste wurde O. v. Riesenmann zum ersten Stadthaupt Revals erwählt.



schaftlich, sondern auch social-sittlich fördernden Verhältniß zwischen den akademischen Lehrern und Studirenden, dem wohlthätigen Einfluß, den die Professoren auch außerhalb der Hörsäle, im gesellschaftlichen Verkehr, ausübten, gerechte Anerkennung. Pastor v. Everth gab ferner eine lebhaftes Schilderung des vortrefflichen Geistes unter den dörptschen Studirenden, erwähnte die ihnen von der Regierung vertrauensvoll gewährten Korporationsrechte, aber auch die in unserem ganzen Vaterlande anerkannte wissenschaftliche Befähigung und Pflichttreue der dörptschen Zöglinge. — Der Saal war auf das Geschmackvollste decorirt. In demselben standen die Büsten Kaiser Alexanders I und des regierenden Kaisers, mit Lorbeer geziert und von reichem Fahnen Schmuck umgeben. Unter den Fahnen sah man neben den russischen und baltischen auch eine zu Ehren des Tages gefertigte große Fahne prangen, die auf weißem Grund die Aufschrift trug: «Vivat Academia!»

Seit dem 26. Januar 1884 besteht, wie wir an dieser Stelle erwähnen wollen, auch in Moskau eine Commilitonen-Stiftung, die allerdings nicht in Veranlassung einer Jubelfeier des 21. April oder 12. December in's Leben gerufen worden ist, aber ihrem Wesen nach mit der Rigaer und St. Petersburger Stiftung übereinstimmt. Die Gründung geht auf die am 21. Januar 1883 begangene Feier des 60jährigen Jubiläums der Fraternitas Rigenfis zurück, zu der auch je 3 Glieder der übrigen alten Corporationen geladen waren, und auf welcher Generalsuperintendent P. von Everth den Gedanken der Stiftung anregte. Am 26. Januar 1884 erfolgte die ministerielle Bestätigung und seitdem entfaltet die Moskauer Commilitonen-Stiftung eine segensreiche Thätigkeit, über die alljährlich am 12. December berichtet wird. Nach dem Bericht über die Generalversammlung vom 12. December 1901 hatte die Stiftung im vorigen Jahre 114 Mitglieder (91 in Moskau, 23 in anderen Städten und Ortschaften des inneren Rußland) und ein Capital von 3.859 Rub. 33 Kop. Im Berichtsjahre erhielten vier Studirende der Alma Mater am Embachstrande Stipendien (ein großes zu 300 Rbl. und drei kleine zu 100 Rbl.).

Auf dem Diner, welches in St. Petersburg am 12. December 1877, um 6 Uhr nachmittags im Hotel Demuth stattfand und 107 ehemalige Dorpater Commilitonen vereinte, wurde der Versammlung zunächst durch den Rechtsanwalt v. Voß der Rechenschaftsbericht über den Stand der Commilitonenstiftung verlesen, worauf die Toaste ihren Anfang nahmen. Ein begeistertes Hoch auf Seine Majestät den Kaiser Alexander II, der eben erst vom Kriegsjahuplaze nach St. Petersburg zurückgekehrt war, wurde von Geheimrath Dr. Frohbeen ausgebracht. Die Festrede, welche in ernsten, weihervollen Worten der Doppelbedeutung des Festes gerecht wurde, hielt der ehrwürdige Akademiker General-Lieutenant G. von Helmersen, Dr. von Grünewaldt feierte die Alma Mater in schwungvollen Worten. Es folgte ihm eine ganze Reihe von Rednern, die theils



in ernster, theils in humoristischer Weise auf die Bedeutung Dorpat's, auf die Dörptsche Studentenschaft, auf den Verwaltungsausschuß und dessen ältestes Mitglied Geheimrath Frohbeen, auf die ältesten Commilitonen in der Versammlung, die Herren Wegener (studirte 1820—22), Guisetti (stud. 1823—1826), von Helmersen (1821—1824), auf den Curator Dorpat's Esaburow u. a. m. toastirten. Unter den Rednern möchten wir nur noch den Obermilitär-Medicinal-Inspector Geheimrath Koslow und den Leibarzt Byzurin nennen, welche beide, der erstere in russischer, der zweite in deutscher Sprache, Dorpat und seine Bedeutung für die Wissenschaft und Humanität in warmen und anerkennenden Worten feierten. — Noch lange nach Schluß der Tafel blieb die Gesellschaft in festlich angelegter, heiterer Stimmung versammelt.

---



## Die Centenarfeier am 21. April 1902.

Der 21. April 1902 kam heran, der Tag, an dem ein Jahrhundert seit der Eröffnung der Landesuniversität zu Dorpat und der Immatriculation der ersten Studenten sich vollenden sollte. Der allgemeine lebhafteste Wunsch der überall im Reich und weit über seine Grenzen hinaus verstreuten Commilitonen, an diesem Tage die Centenarfeier nach Burschenart festlich zu begehen, wurde anfangs nur niedergehalten durch das Bedenken, ob nach all' den Wandlungen, die unsere alma mater im Laufe des letzten Jahrzehntes durchlebt, eine solche Feier im alten Sinne und in althergebrachter Form berechtigt und erwünscht sei. Das Verdienst, zuerst das Wort in dieser Sache ergriffen, den Zweifel gebannt und der Festfreude zu ihrem Recht verholfen zu haben, gebührt den Commilitonen zu Charkow. Schon Ende Februar ließen sie durch die deutschen Zeitungen des Reiches nachstehenden Aufruf ergehen:

Die Form mag zerfallen,  
Was hat's denn für Noth?  
Der Geist lebt in uns Allen  
Und uns're Burg ist Gott!

Commilitonen! In diesem Frühling vollenden sich hundert Jahre seit der Gründung der uns Allen so theuren alten alma mater Dorpatensis, der wir ohne Ausnahme unendlich viel zu danken haben. Nicht nur haben wir, als einstige Zöglinge derselben, in Dorpat unser Wissen bereichert; das frische, frohe Burschenleben, das dort, wie sonst nirgends, blühte, hat unseren Charakter gebildet und bewirkt, daß die dort erworbenen Ideale der Jugend uns auch im reifen Mannesalter nicht verlassen. Der alte Geist, der die alma mater bejeelte, er lebt weiter in uns, ihren Kindern und wird weiter leben, so lange noch Zöglinge derselben über der Erde weilen.

Die offizielle Feier des hundertjährigen Jubiläums der Universität findet in Dorpat am 12. December statt und zweifellos werden einige von uns zu diesem Tage nach der alten Muesenstadt am Embach reisen. Der eigentliche Stiftungstag der Universität, an dem vor hundert Jahren die ersten Studenten immatriculirt und die Vorlesungen durch einen feierlichen Actus eröffnet worden, ist jedoch, wie bekannt, der 21. April, und gewiß werden die Meisten von uns den Wunsch hegen, diesen Jubel-



tag nicht unbemerkt vorübergehen zu lassen, sondern, in Erinnerung an entschwundene schöne Zeiten, den Tag des alten Völkercommercis in alter Dörptischer Burschenweise festlich zu feiern. Um die Jubelfeier in einer der Bedeutung des Tages angemessenen Weise zu begehen, empfiehlt es sich, sie nicht getrennt an den einzelnen Orten stattfinden zu lassen, namentlich dort, wo die Zahl der Dörptischen Philister nur klein ist, sondern gemeinsam in einigen größeren Centren. In der Ueberzeugung, daß für den Süden Russlands Charkow ein dazu geeignetes Centrum ist, sowohl wegen der Zahl der hier lebenden Commilitonen, als auch wegen der bequemen Eisenbahnverbindungen nach allen Richtungen, wenden sich, im Auftrage der hier lebenden einstigen Zöglinge der alma mater Dorpatensis, die Unterzeichneten an Euch, Commilitonen, mit der Bitte, zu diesem Tage nach Charkow zu kommen, wo am 21. April das Jubelfest durch einen solennen Commercis mit Landesvater gefeiert werden soll. Ueber die Art der projectirten Feier kann vorläufig nur mitgetheilt werden, daß für den 20. April 8 Uhr Abends eine zwangslöse Zusammenkunft und Empfang der angereisten Gäste im Restaurant Zimmermann geplant ist und für den folgenden Tag Nachmittags um 6 Uhr ein Commercis in alter Dörptischer Weise in einem mit einem Garten verbundenen Lokal in oder bei der Stadt. Zu näherer Auskunft und zur Hilfe beim Auffuchen der Wohnungen sind die Unterzeichneten gern erbötig.

Commilitonen! Erinnert Euch Eurer schönen Jugendzeit und der herrlichen im alten Dorpat verlebten Tage! Vergeßt für einige Zeit die täglichen Sorgen und helfst uns die hundertste Wiederkehr des Tages der Gründung der alten alma mater Dorpatensis würdig zu begehen!

Vivat crescat floreat  
Alma Mater Dorpatensis in aeternum!

(folgen die Unterschriften).

(St. Pet. Ztg. 1. März, № 60).

Der Ruf fand lebhaften Wiederhall, das Eis war gebrochen, das gute Beispiel wirkte: wie dort im Süden des Reiches, so regte sich's nun auch bei uns im Norden, in St. Petersburg. Auch hier trat ein Kreis von Commilitonen zur Vorbereitung einer würdigen Feier zusammen und bald konnte auch unsere deutsche St. Petersburger Zeitung folgenden Aufruf bringen:

Fuimus Dorpatenses!

Commilitonen!

Am 21. April vollendet sich ein Jahrhundert, seit der erste Jünger einzog zur Alma Mater Dorpatensis. Tausende sind seitdem durch die Hallen unserer Hochschule gegangen, und, ausgerüstet mit den Gaben academischen Geistes, hinausgetreten ins Leben. Nun rüsten sich überall die dankbaren Söhne, die Centenarfeier ihrer hehren Mutter würdig zu begehen. Hunderte gleichgesinnter Commilitonen leben und wirken auch in unserer Stadt. An sie ergeht dieser Ruf. Der Tag, da wir einst mit wehenden Fahnen zum Commercis hinauszogen, da Burschenlieder die Domruine zu Dorpat durchbrausten — dieser Tag soll uns auch hier festlich vereint finden. Bei gemeinsamer, althergebrachter Feier, beim Völkercommercis, erstehet uns die alte Burschenherrlichkeit. Bei den Klängen des Weiheliedes wollen wir in alter Treue den Burschenschwur erneuern! Laßt uns bezeugen, daß wir die alten Dorpatenser geblieben sind, trotz des Wandels der Zeiten. Kommt Alle, Commilitonen! Wem das Leben die Träume seiner Jugend freundlich erfüllt hat, der zolle der Stätte seiner Bildung den Dank; und wem es Enttäuschungen gebracht — nun, der besinne sich auf das gute Wort:



Alte Burschenherrlichkeit  
Bist du gleich verschwunden,  
Schlug mir auch im Lauf der Zeit  
Frau Fortuna Wunden —

Burschenmuth ich nicht verlor  
Mit der Burschenmütze,  
Und dem Schicksal nach wie vor  
Biet' ich fest die Spitze! —

Gaudeamus igitur — Pereat tristitia!

Vivat crescat floreat Alma Mater Dorpatensis in aeternum!

Völkercommerc's am 21. April, präcise 8<sup>1/2</sup> Uhr Abends im Lokal des Deutschen Klubs.

(St. Pet. 3tg. 8. April № 98).

Dieselbe Nummer des Blattes brachte die Meldung, daß auch in Berlin von den dort lebenden ehemaligen Sängern unserer Hochschule eine Feier geplant werde.

In immer weiteren Kreisen der alten Dorpatenser machte sich eine festliche Stimmung geltend, und als der 21. April, der Tag des traditionellen Völkercommerc's, gekommen war und sich zum Abend neigte, da fand er an vielen Orten die Commilitonen versammelt: Hier in großer Schaar zu solennem Commerc's oder festlicher Tafel, dort in kleinem Kreise zwanglos vereint, aber überall in dem gleichen Geiste, in der gleichen treuen Gesinnung zur gemeinsamen alma mater.

Wie das Fest in den baltischen Länden, im Reich und auch im Ausland begangen worden, davon sollen die folgenden, zumeist der Presse entnommenen Berichte Zeugniß geben. Sie sind hier nur auszüglich, mit Weglassung vieler Details, der Namen und Reden, wiedergegeben; sie erheben auch keinen Anspruch auf Vollständigkeit, da aus manchen Orten, in denen — wie aus den Telegrammen zu ersehen — eine Feier stattgefunden, Festberichte nicht vorliegen.

Dorpat. Die von den Philistern im Lokale der Ressource veranstaltete Feier, zu der auch Vertreter der activen Burschenschaft geladen waren, hatte trotz der großen Zahl der Festtheilnehmer einen privaten Charakter. Von einem Bericht wurde daher abgesehen. Groß war die Zahl der von Nah und Fern eingegangenen Festgrüße, darunter manche in poetischer Form.

Telegramme waren eingelaufen aus:

Jellin\*, Marienburg, Rustago, Riga\* (2), Serbigal (Grundsahl), Stockmannshof (Kalzenau), Wenden\*, Werro\*;

Baltischport, Reval\*;

Birsgaln, Dünaburg (Griva-Semgallen), Frauenburg, Goldingen\*, Groß-Eckau, Hasenpoth\*, Libau\* (3), Mitau\*, Polangen, Sackenhausen, Subbat, Talsen, Windau\*;



Archangel, Birſa, Charkow\*, Homel, Murawjew, Odeſſa, Drel, Penſa, Petersburg\* (2), Petroſawodsk, Pleſkau, Polezk, Porchow, Drel, Sarepta, Szejmel, Schileli, Sewaſtopol, Sjamara, Staraja-Ruſſa, Swenzian, Tſchorny-Gorodok, Twer, Wilna, Wologda, Wolſk, Woroneſch;

Terijoki;

Lodz\*, Sjuwalki, Warſchau, Wirballen;

Batum, Chaffow-Zurt, Tiſliſ\*, Wladikawkaſ;

Barnaul, Blagoweſchſchenſk, Alekſaja Sajchſchita, Irkutsk;

Berlin\*, Gerswalde, Nauheim, Saarburt;

Amſterdam, Gardone.

Von den in Dorpat verſammelten Philiſtern und Burſchen wurden telegraphiſche Feſtgrüſſe abgeſandt nach: Jellin, Pernau, Riga, Wenden, Reval, Libau, Mitau und St. Petersburg.

(Nordlivl. Ztg.).

(St. Pet. Ztg. №№ 115—117, 25—27. April).

Riga. Etwa 150 Philiſter hatten ſich hier zu einer privaten Feier verſammelt, die einen ungemein harmoniſchen Verlauf nahm. Nach dem Geſang von «Gaudeamus igitur» und „An der Oſſee Strand“ melodeten ſich mehrere Redner zum Wort. Der erſte ſchloß die markige Feſtrede mit einem „Hoch!“ auf die Alma Mater, worauf das alte Burſchenlied „Stoß an, Dorpat ſoll leben“ den Saal durchbrauſte; die folgenden Reden galten der Jugend, dem Burſchenleben, den Korporationen, den „Wilden“. Noch manches Wort wurde geredet, manches Lied geſungen. Dazwiſchen ertönten die Klänge eines vortrefflichen Quartetts. So eilten die Stunden unmerklich dahin und noch „ſpät, als die Sterne ſich neigten, hallte noch Bechergetön“.

Telegramme waren eingegangen aus: Berlin\*, Windau\*, Jellin\*.

(Düna-Ztg.).

(St. Pet. Ztg. № 114, 24. April).

Alt-Kalzenau. Der Beſitzer des Gutes hatte an alle in der Nachbarschaft wohnenden Dorpater Philiſter Einladungen ergehen laſſen, denen freudig Folge geleistet wurde. Der Feſtſaal prangte im Schmuck von Wappen und Fahnen, und als die Gäſte, den Farbendeckel auf dem Haupt und das Farbenband um die Bruſt, einander zum Gruß die Hand reichten, da rauſchte der Geiſt einer ſchönen alten Zeit durch aller Herzen. Es waren ca. 20 Gäſte verſammelt: Livonen, Curonen, Fratres Rigenſes u. a., auch zwei active Burſche. Nach der Begrüßungsrede durchbrauſte das erſte Präſidienlied den Saal. Ob man ſich nun auch in Gruppen gliederte — es ſchlugen doch die Herzen alle in gleichem Schlag, gehoben von dem gleichen Gefühle treuer Anhänglichkeit und Liebe zur Alma Mater. So floß der Abend dahin, ſo ſchlang der Landesvater das einigende Band um die baltiſchen

\*) Die Städte, in denen eine größere allgemeine Feier ſtattſand, ſind mit einem \* bezeichnet und durch geſperrten Druck hervorgehoben. Eine vollſtändige Wiedergabe aller Telegramme findet ſich in den betr. Nummern der Nordlivländiſchen und der St. Petersburger Zeitung.



Söhne: „So lange wir uns kennen, woll'n Brüder wir uns nennen — ein Hundsvott, wer dich schimpft, dir droht!“ —

(aus einem Privatbericht).

Bernau. Eine Jubelfeier der alma mater Dorpatensis fand auch hier statt. Es versammelten sich am 21 April im Mussenlokale 46 Jünger der Alma mater, meist Philister derselben, aber auch einige wenige augenblicklich Studirende. Wie es nicht anders sein konnte, wurde mit Wehmuth der Vergangenheit gedacht; bald jedoch schlug die Stimmung um und machte der Fröhlichkeit Platz, welche der Commers=Feier gewißlich mehr entsprach. Es war erhebend feierlich, nach vielen Jahren wiederum einmal sich am Landesvater zu betheiligen, dessen weihervolle Klänge längst entschwundene Bilder in der Rückerinnerung hervorzauberten und alle älteren Philister wieder jung werden ließen. Bei Wein und Gesang blieben die Meisten noch bis tief in den Morgen hinein bei einander sitzen; dieses gemüthliche Beisammensein hat wohl erst nach absolvirtem Vater=Frühstück sein Ende erreicht.

(St. Pet. Btg. № 118, 28. April).

Weißenstein. Es waren Aufforderungen zur Feier an alle im Kreise Tzzen lebenden Dorpater Philister ergangen. Im Lokal der Musse versammelten sich etwa 20 Festgenossen zu einem Souper, welches unter Reden und Gesang einen sehr gelungenen, stimmungsvollen Verlauf nahm.

(aus einem Privatbrief).

Reval. Der Commers zu Ehren der alma mater Dorpatensis, den die hiesigen Philister der Estonia am 21. c. in den schönen freundlichen Räumen des Revaler Klubs gaben, verlief sehr würdig und weihervoll. Die alten Estonen hatten die Mitglieder der anderen Korporationen und die Studenten eingeladen. So war es eine sehr große und stattliche Versammlung, von weit über 100 Herren, die in dem prächtigen, hohen und gut ventilirten Saale des Klubs bei vorzüglichem Sackischen Bier, Mosel= und Rothwein oder Punsch beisammen saßen und sich der Erinnerungen an schöne Zeiten und des Wiedersehens mit alten Freunden und Jugendgenossen freuten. Einige der „alten Herren“ zählten schon 80 Jahre und mehr, es gab viele graue Häupter in der Tafelrunde. Es waren wohl an 20 Pastoren aus Stadt und Land unter den Kommilitonen. Frische, jugendliche Bursche, die Hoffnung des Landes, waren recht zahlreich anwesend. — Die Festrede war ausgezeichnet durch ihren warmen, kraftvollen Ton, wohlervogen in jedem Wort und belebt von Liebe, Dankbarkeit und der Treue, die einen Grundzug baltischer Eigenart bildet. Auch die anderen Reden, an denen sich auch die Bursche und die fremden Gäste betheiligten, waren ernst und weihervoll. Einen besonderen Schmuck des Festes bildeten Quartettgesänge, die uns zeigten, daß der alte musikalische



Ruhm der Estonen auch heute noch wohlbegründet ist. Das mehrfach besetzte Quartett, das doch zufällig zusammengetreten war, erfreute die Versammlung durch mehrere alte herrliche Lieder voll Schwung und Kraft. Wie erfreulich war es, Stimmen, die wir vor 30 Jahren und mehr in jugendlichem Schmelz erklingen gehört hatten, immer noch in ungebrochener Kraft und Wohlklang die alten Weisen singen zu hören, in denen die ganze Jugend wieder lebendig wurde! Der „Landesvater“, dieser Höhepunkt burlesker Feier, verlief tadellos, in würdevoller Ordnung, trotz der doch schon recht vorgerückten Stunde. Die Schönheit dieser alten ehrwürdigen Ceremonie wurde den Festgenossen wieder einmal so recht zum Bewußtsein gebracht.

(St. Pet. Ztg. № 114, 24. April).

Mitau. Auch hier wurde am 21. April der vor hundert Jahren erfolgten Immatriculation der ersten Studenten festlich gedacht. Am Abend versammelten sich im Saale des Gewerbevereins ca. 75 Philister und mehrere active Burschen, als Ehrengast war ein in Mitau lebender Enkel des ersten Studenten geladen. Es wurde manche Rede, theils ernst, theils humoristischen Inhalts gehalten und so manche alte Burschenweise durchbrauste den Saal. Erst spät nach Mitternacht trennten sich die Festgenossen.

(Düna-Ztg. № 114, 24. April).

Mit den in Libau\* und Windau\* zu der gleichen Feier versammelten Philistern wurden Telegramme ausgetauscht.

St. Petersburg. Völkercommerç im Lokale des Deutschen Klubs. Hier in unserer Residenz gab es am 21. April 232 Glückliche, die im Stande waren, die Dörptsche Burschenherrlichkeit nicht nur im alten Wesen, sondern auch in den alten Formen vor sich zu sehen, sich in dem mit studentischen Emblemen herrlich geschmückten Saale des Klublokals an Freundeswort, Gesang und Becherklang zu begeistern, und ein hocherfreuliches, an historischer Bedeutung reiches Bild würde sich uns bieten, wenn wir nach Namen, Alter, Beruf und Stand eine genaue Liste dieser Theilnehmer aufstellen könnten. Wir müssen es uns leider versagen, können nur kurz den äußeren Verlauf der Feier skizziren, die den silberhaarigen Greis und den jungen, aus der Musenstadt herbeigeeilten aktiven Burschen mit dem gleichen Feuer der Begeisterung erfüllte. Präcise um die angezeigte Stunde, 8<sup>1/2</sup> Uhr Abends, begannen sich die Räume zu füllen, und um 9<sup>1/2</sup> Uhr brauste das erste Präsidienlied, unser ewig junges «Gaudeamus igitur», mit einer Kraft und Klangfülle durch den Saal, die nicht nur die Kunst der magistri cantandi, sondern auch die allgemeine, rückhaltlose Hingabe an die Herrlichkeit des Augenblicks glänzend bewies. Im Verlaufe einer weiteren Stunde erklangen die beiden anderen Präsidienlieder („Kommt, Brüder, trinket froh mit mir“; „O alte Burschenherr-



lichkeit“) und wurden die ersten bereits eingetroffenen Glückwunschdepeschen verlesen. Der Höhepunkt des Festes, die weihervolle Ceremonie des Landesvaters, begann gegen 11 Uhr, und dann hielt jene unbeschränkte und doch ungetrübte Fröhlichkeit, die zu den schönsten Gütern der Erinnerung des Dörptischen Studenten gehört, erst recht ihren Einzug. Solo- und Choralieder folgten einander; den Anrichtern und anderen Persönlichkeiten, die sich um das Gelingen des Festes verdient gemacht, wurde die traditionelle „feurige Bombe“ gebracht und bis in den hellen Morgen saßen die Commilitonen freudig bewegten Herzens beisammen, immer wieder in neuen Gruppierungen, alte Bekanntschaften erneuend, neue anknüpfend, immer in derselben begeisterten Festesstimmung.

Telegramme waren eingegangen aus: Dorpat\*, Weisenberg, Windau\*, Petersburg, darunter eins von C! der Revania, Kronstadt, Berlin\*, Karlsruhe.

(St. Pet. Btg. № 113, 23. April).

Moskau. Von der Veranstaltung eines Commerces war aus verschiedenen Umständen Abstand genommen, und wurde das Fest in Zarizyno begangen. Zur angesetzten Stunde fanden sich die Theilnehmer, mehr als 50 Personen, auf dem Kursker Bahnhof ein, und begann schon jetzt die Sonne aus den Wolken hervor von Zeit zu Zeit ein freundliches Gesicht zu zeigen, so lachte sie bei der Ankunft in Zarizyno vollends und gestattete ein vorzügliches Gelingen der photographischen Aufnahme. Während der Photograph seinen Apparat aufstellte, erschallte aus kräftigen Kehlen das alte „Stoßt an, Dorpat soll leben“ und als das Schmollis verhallt war und der Photograph sein Werk gethan, wurde in der hübsch decorirten Festhalle der vorzügliche Imbiß eingenommen. Bald vereinigten sich die einzelnen Commilitonen in zwanglosen Gruppen, und nachdem manches Vied an in Dorpat gemeinsam verbrachte Stunden erinnert und noch eine Anzahl Nachzügler mit dem nächsten Zuge eingetroffen war, wurde das Diner eingenommen, das einen sehr animirten Verlauf nahm. In mehreren Reden wurde der alma mater Dorpatenses und der alten schönen Burschenzeit warm gedacht. Erst der letzte Zug führte die Theilnehmer des seltenen Festes nach der Stadt zurück, sie aus dem kurzen Schwelgen in der Vergangenheit wieder in die Gegenwart zurückversetzend.

(St. Pet. Btg. № 115, 25. April).

Charkow. Mit den Vorbereitungen wurde schon frühzeitig begonnen, galt es doch Alles herzustellen, um für das Festlokal den würdigen Schmuck zu bereiten. Fleißige Damenhände waren emsig beschäftigt und trugen auch hauptsächlich zum trefflichen Gelingen der Arbeit bei. Am 20. April, zum Vorabend, war endlich alles fertig und der Saal des Restaurants Zimmermann prangte im schönsten Schmuck. Der Eindruck, den der Festsaal machte, war ein ungemein günstiger und verfehlte auch nicht die Stimmung schon am Vorabend auf die nöthige Basis zu erheben. Das «fuimus Dorpatenses» war vergessen, «sumus» lautete die Parole. Am 21. mittags



um 12 Uhr wurden die Damen im Festlokal begrüßt und mit Kaffee und Sekt bewirthet. Abends um 6 Uhr begann der Commers mit einem wohlgelungenen Diner. Den Reigen der Reden eröffnete der Alterspräsident, des Gründers der Universität, Kaiser Alexander's I. pietätvoll gedenkend, mit dem Kaisertoast. Die Rede wurde stehend angehört und kraftvoll erschollen nach dem Hurrah die feierlichen Klänge der Nationalhymne. Die Festrede bot Rückblick, Betrachtung und Ausblick, den markigen Schlußworten folgte das begeistert gesungene: „Stoßt an, die Heimath soll leben“. Von einem der Festgenossen wurde der Gedanke angeregt, zur Gründung einer Stiftung beizutragen. Der Erfolg war durchaus zufriedenstellend, denn es wurde nicht nur eine namhafte Summe gezeichnet, sondern es wurden auch weitere Beiträge für die Zukunft in Aussicht gestellt. Zahlreiche Telegramme von den in anderen Städten feiernden oder durch unvorhergesehene Umstände an der Theilnahme an unserem Feste verhinderten Commilitonen waren eingegangen und wurden verlesen. Noch lange, nachdem die feierlichen Klänge des Landesvaters verhallt waren, vereinigte die köstliche Waldmeisterbowle die Festgenossen. Die alten schönen Burschenweisen erklangen unter kundiger Leitung und den Meisten der Heimkehrenden mag wohl schon die liebe Sonne den Weg beleuchtet haben. Zum Katerfrühstück hatten wir wieder liebe Gäste und zwar gute Freunde, die, ohne im alten Dorpat studirt zu haben, doch baltischer Erde entstammen, mit uns gemeinsam in der Ferne wirken und sich mit uns des Ehrentages der alma mater freuten.

(Düna-Stg. № 110, 16. Mai).

Lodz. Auch die in Lodz wohnenden ehemaligen Bursche der alma mater Dorpatensis ließen es sich nicht nehmen, den hundertsten Geburtstag ihrer verehrten Nährmutter, die fern am Embachstrand, seitdem wir sie verlassen, so manche Wandlungen durchgemacht hat, sich Manchem vielleicht dadurch entfremdet, nichts aber im Gefühle aufrichtiger Dankbarkeit, die wir ihr schulden, eingebüßt hat, in besonderer Feier festlich zu begehen. Ein Comité, bestehend aus ehemaligen Studenten der Dorpater Universität, sämmtlich auch Balten, hatte die Sache energisch in die Hand genommen und rechtzeitig die nöthigen Schritte gethan, die ein ausgezeichnetes Gelingen des Festes versprachen. Leider traf die behördliche Erlaubniß, die vom Generalgouverneur in Warschau eingeholt werden mußte, sehr spät ein, so daß schon so mancher ehemalige Musensohn an ein Mißlingen des Festes geglaubt und daher über seine Zeit anderweitig disponirt hatte. Viele Korrespondenzen mußten daher telegraphisch erledigt werden, da auch viele in der Umgegend wohnende Herren ihre Betheiligung zugesagt hatten. Ungeachtet der Verspätung kamen doch mit einigen Philistern des Rigaer Polytechnikums 31 Herren zusammen, in dem Saale des hiesigen vornehmsten Commeretablissemments, das mit Fahnen in den Farben der Dorpater Korporationen, Emblemen und Blattpflanzen geschmückt war, zu



einem lustigen Commers, der ebenso schneidig als dauerhaft war. Und wie die alten Herren mit silbernem Scheitel miteinstimmten in die allgemeine Lustigkeit! Ein Stück des alten guten Dorpat war hier fern im Polenlande eingezogen in einen Saal und volle zwanzig Stunden dauerte dieses Dorpat in der Fremde an, denn vom Commers bis zum solennen „Katerfrühstück“, das wiederum bis 6 Uhr Abends andauerte, hörte es nicht auf zu klingen und zu singen in den alten lieben Burschenweisen. — An Reden mangelte es natürlich auch nicht, denn weiß das Herz voll ist, geht der Mund über, und hier ging er über. Einen ganz besonders feierlichen Moment bildete der Landesvater, bei dem sich der Schläger wohl wundern mußte, wie buntschedig er beladen wurde mit Kopfbedeckungen von der schwarzen Mütze, dem Farbendeckel bis zum Cylinder. — Während der Feier wurde ein Glückwunschtelegramm nach Dorpat gesandt und eine photographische Aufnahme gemacht. (St. Pet. Btg. № 115, 25. April).

Tiflis. Die 100jährige Erinnerungsfier der Eröffnung der alma mater Dorpatensis wurde von den Tifliser Philistern in einem zwar kleinen Kreise, aber in so animirter Weise begangen, daß der Tag allen Theilnehmern für immer eine liebe und theure Erinnerung sein wird. Am Vorabend versammelte man sich im Hotel Wegel, um die angereisten Philister zu begrüßen, wobei sich eine fröhliche, alle Anwesenden gleich lebhaft erfassende Feststimmung entwickelte. Für die Jubelfeier am 21. April war der Saal des deutschen Vereinslokales im Hotel Wegel reservirt und mit Pflanzen, den Reichsfahnen sowie den Farben der drei Ostseeprovinzen festlich geschmückt. Bald nach 6 war die kleine Schaar der Festtheilnehmer, im Ganzen 24 Personen, vollzählig. Den ersten Toast auf Seine Majestät sprach der funktionirende Senior. Nach einem vielmaligen begeisterten Hurrah erklang die Nationalhymne, die stehend angehört wurde. Hierauf ergriff der Festredner das Wort zu einer längeren, an Form und Inhalt gleich vollendeten Rede, die mit einem Vivat, crescat, floreat alma mater Dorpatensis schloß. In schönem vollem Chor ertönte das «Gaudeamus», wie auch die anderen herrlichen Burschenlieder. Im Namen der armenischen Nation sprach alsdann ein Commilitone der alma mater die Gefühle der Dankbarkeit und Hochachtung aus. Nach aufgehobener Tafel gruppirte man sich an mehreren Tischen und es begann jener ungezwungene, allen Dorpatensern so wohlvertraute Verkehr zwischen den Commilitonen.

Telegramme waren eingegangen aus: Baku\*, Stawropol, Charkow\*.

Der 22. April vereinigte noch einmal die angereisten Commilitonen mit einem großen Theil der in Tiflis lebenden Dörptschen Philister, die ungeachtet des Werktages und ungeachtet der wieder eingetretenen unfreundlichen Witterung dennoch gekommen waren, um dem Usus gemäß die „Sammerschmore“ abzuhalten. Es erübrigt noch hinzuzufügen, daß die Verhandlungen mit den Charkower Philistern, d. h. den in Charkow ansässigen Dörptschen Philistern betreffend Gründung einer Stiftung zur Erinnerung an die



Säcularfeier vor der Hand noch zu keinem Abschluß geführt haben, daß aber nunmehr der Plan besteht, durch freiwillige Beiträge sämmtlicher im südlichen Rußland und im Kaukasus lebender einstiger Jünger der alma mater Dorpatensis ein oder mehrere Stipendien zum 12. December c. zu stiften.

(Düna=Ztg.). (St. Pet. Ztg. 3. Mai № 123).

Berlin. Der zur Gedenkfeier der baltischen alma mater veranstaltete Baltenabend am Sonnabend (20. April/3. März) ist so animirt und ansprechend verlaufen, wie es wohl nur wenige vorausgesetzt haben mögen. Man hatte auf etwa 40 Theilnehmer gerechnet und es waren deren 64 erschienen; das im Burggrafenhof, einem Restaurant am Zoologischen Garten, zur Verfügung stehende Zimmer reichte kaum aus, Alle zu beherbergen. Es war eine in jeder Beziehung „buntgemischte“ Gesellschaft, die sich dortselbst eingefunden hatte: bunt in Anbetracht der Couleur, gemischt durch die Zusammensetzung der verschiedenartigsten socialen und beruflichen Elemente. Neben den Farben der vier alten Corporationen zwei Vertreter der Neobalten, zwei Decel der Berliner Burschenschaft Alemannia und ein Farbenträger der Fraternitas Baltica in Riga. Es war ein hübscher Einfall des Seniors der Versammlung, welcher eigens zu diesem Tage aus Leipzig herübergekommen war, den Abend mit einer großen allgemeinen „Vorstellung“ einzuleiten. Alle Anwesenden sollten der Reihe nach sich erheben und Namen, Beruf und Wohnort nennen. Diese Parade ergab eine überraschend mannigfaltige Gliederung. Die von den Einzelnen nachgewiesene „Nahrung“ zeigte, daß die Jubilarin ihre akademischen Söhne in vielerlei Verhältnisse hineingeschickt hatte. Daneben gab es in der Versammlung eine Anzahl von Personen, die nur sozusagen per distance der alma mater ihre Reverenz an diesem Abende erwiesen. Die Festrede zu Ehren der Hundertjährigen ließ das abgeschlossene Jahrhundert anschaulich Revue passiren. Ihr folgten bald Ansprachen und Toaste in drängender Fülle: der Philister und Burschen, der Professoren und des Chargirtenconvents, der baltischen Heimath und der baltischen Frauen wurde in trefflichen Worten gedacht. Die magistri candanti handhabten mit kräftigem Nachdruck den Liederstab. So nahte die Mitternacht und gab dem ersten Säculum der verehrten Jubilarin die wohlverdiente Ruhe.

(Düna=Ztg. 24. April).

So reichet, Brüder, Euch die Hand,  
Damit es sich erneue:  
Der alten Freundschaft heilig Band,  
Das alte Band der Treue!  
Stoßt an und hebt die Gläser hoch,  
Die alten Bursche leben noch,  
Noch lebt die alte Treue!



## Anhang.

### Die Rectoren der Universität.

Professor der Dogmatik Dr. Lorenz Ewers, Prorector im I. Semester 1802.

Professor der Physik Dr. Georg Friedrich Parrot sen., Prorector v. 1. August bis 22. December 1802, von da ab, nach Umbenennung des Amtes, Rector bis 1. August 1803.

Professor der Pathologie Dr. Daniel Georg Balf, vom 1. August 1803 bis 1. August 1804.

Professor der Geschichte Rußlands Dr. Adam Christian Gaspari, v. 1. August 1804 bis 1. August 1805.

Professor der Physik Dr. Georg Friedrich Parrot sen., v. 1. Aug. 1805 bis 1. August 1806.

Professor des römischen Rechts Dr. Georg Friedrich Meyer, v. 1. August 1806 bis 1. August 1808.

Professor der Gynäkologie Dr. Christian Friedrich Deutsch, v. 1. August 1808 bis 1. August 1810.

Professor der Chemie Dr. David Hieronymus Grindel, v. 1. Aug. 1810 bis 1. Aug. 1812.

Professor der Physik Dr. Georg Friedrich Parrot sen., v. 1. Aug. 1812 bis 1. August 1813.

Professor der Diätetik Dr. Martin Ernst Styr, v. 1. August 1813 bis 1. August 1814.

Professor der Cameralwissenschaften Dr. Friedrich Eberhard Ram-  
bach, v. 1. August 1814 bis 1. August 1816.

Professor des Sächsischen Rechts Dr. Crist. Julius Ludwig  
Stelker, v. 1. August 1816 bis 1. August 1817.

Professor der Chemie Dr. Ferdinand Giese, v. 1. August 1817  
bis 1. August 1818.

Professor der Russischen Geschichte Dr. Johann Philipp Gustav  
Ewers, v. 1. August 1818 bis zum Schluß des Jahres 1830.



Professor der Physiologie und Pathologie Dr. Friedrich Parrot jun., v. 1. Januar 1831 bis 1. Januar 1834.

Professor der Chirurgie Dr. Johann Christian Moier, vom 1. Januar 1834 bis 1. Januar 1836.

Professor der altclassischen Literatur Dr. Christian Friedrich Neue, 1. Januar 1836 bis 1. Januar 1839.

Professor der praktischen Theologie Dr. Carl Christian Ulmann, vom 1. Januar 1839 bis 1. Januar 1842.

Professor der Physiologie Dr. Alfred W. Volkmann, vom 1. Januar 1842 bis 16. November 1842.

Professor der altclassischen Literatur Dr. Christian Friedrich Neue, v. 2. December 1842 bis 1. Januar 1851.

Dr. Eduard Haffner, von der Regierung ernannt, v. 1. Januar 1851 bis 31. December 1857.

Professor der Physiologie Dr. Friedrich Bidder, vom 13. Januar 1858 bis 5. Februar 1865.

Professor der gerichtlichen Medicin Dr. Guido Samson von Himmelfstern, v. 5. Februar 1865 bis 18. Januar 1868.

Professor der Chirurgie Dr. Georg von Dettingen, v. 22. Februar 1868 bis 22. Februar 1876.

Professor des römischen Rechts Dr. Ottomar Menkow, vom 23. Februar 1876 bis 7. November 1881.

Professor der Chirurgie Dr. Eduard von Wahl, vom 7. November 1881 bis 7. November 1885.

Professor der Physiologie Dr. Alexander Schmidt, vom 7. November 1885 bis 18. Januar 1890.

Professor des römischen Rechts Dr. Ottomar Menkow, von der Regierung ernannt, vom 18. Januar 1890 bis 27. September 1902.

Professor der vergleichenden Grammatik der slavischen Sprachen Dr. Anton Budilowitsch, von der Regierung ernannt, vom 27. September 1892 bis 18. Mai 1901.

Professor des Staatsrechts Dr. Alexander Filippow, von der Regierung ernannt, seit dem 25. Juni 1901.



### Die wesentlichsten Abhandlungen zur Geschichte der Universität.

A. W. Supel. An das Pief- und Ehstländische Publicum. 1772.  
Chr. Fr. Scherwinzky. Etwas von und für Livland. Reval, 1789.  
W. v. Bock. Die Historie von der Universität zu Dorpat. (Balt. Monatschrift IX 1864).

Derjelbe. Die erste baltische Centralcommiffion, (ebenda XIII 1866).

Е. В. Пѣтуховъ. Вопросъ объ университетѣ въ Лифляндія въ XVIII вѣкѣ (Журналъ Мин. Нар. Просв. 1901. Сентябрь).

Fr. D. Lenz. Skizze einer Geschichte der Stadt Dorpat. Dorpat 1803.

G. B. Säfsche. Geschichte und Beschreibung der Feyerlichkeiten bey Gelegenheit der am 21. und 22. April 1802 geschehenen Eröffnung der neu angelegten kaiserlichen Universität zu Dorpat in Livland. Dorpat 1802.

Nachricht von der feyerlichen Bekanntmachung der von S. Kais. Maj. Alexander I der Universität zu Dorpat Allergnädigst geschenkten Fundationsacte. Dorpat 1802.

Е. В. Пѣтуховъ. Восникновение и первоначальная организация Дерптскаго университета въ началѣ XIX вѣка (Журн. Мин. Народн. Просв. 1901 Октябрь и Ноябрь).

Derjelbe. Дерптскій университетъ въ первый періодъ его существованія 1803—1820 (Ж. Мин. Нар. Пр. 1901 Декабрь.)

Derjelbe. Состояніе и дѣятельность Дерптскаго университета въ первый періодъ его существованія (Журн. Минист. Народн. Пр. 1902 Январь).

Der fünfzehnte September 1805 in Dorpat. Dorpat (1805).

Das erste Jahrzehnt der ehemaligen Universität Dorpat. Aus den Memoiren des Professors S. W. Krause (Balt. Monatschr. 53. u. 54. 1902; ein Theil auch abgedruckt im Rigaer Tageblatt Nr. 239—244).

G. Morgenstern. Nonnulla de area aedium academicarum. Dorpat, 1805.

Derjelbe. Über die Dorpatische Bibliothek. Dorpat, 1808.

Aus dem Tagebuch eines Dorpater Studenten. Geschrieben in den Jahren 1809 und 1810. Dorpat, 1872.



Der erste Rector der Dorpater Deutschen Universität 1812. (Eiwl. deutsche Hefte 1876 I).

G. Morgenstern. Chronik der kaiserlichen Universität zu Dorpat v. J. 1812, 1813, 1814 (in Dörptische Beiträge für Freunde d. Phil., Lit. und Kunst I und III).

Nachrichten über Leben und Schriften des Herrn Geheimraths Dr. G. G. von Baer, mitgetheilt von ihm selbst. Petersburg 1866.

Bertram (G. F. Schulz) Baltische Skizzen oder fünfzig Jahre zurück. Dorpat u. Petersburg 1853.

Joh. Fried. Erdmann. Annales scholae clinicae medicae Dorpatensis. Dorpat, 1821.

L. Aug. Struve. Historischer Bericht über die Leistungen des medicinischen Klinikums der Kais. Universität zu Dorpat 1804—1826. Dorpat 1827.

Herm. Joh. Köhler. Ordinis medicorum in Universitate Caesarea Dorpatensi Annales ad finem usque anni 1827. Dorpat, 1830.

G. G. Dabelow. Die Juristen-Facultät zu Dorpat. (Bröcker's Jahrbuch für Rechtsgelehrte in Rußland. I. 1822).

Die kaiserliche Universität zu Dorpat, fünfundzwanzig Jahre nach ihrer Gründung. Dorpat, 1828.

Das erste Jubelfest der kaiserlichen Universität Dorpat, fünfundzwanzig Jahre nach ihrer Gründung. Dorpat, 1828.

M. Kieger. Friedrich Maximilian Klinger. Sein Leben u. seine Werke. Th. I u. II, mit einem Briefbuch. Darmstadt, 1880—1886.

Fr. Bienemann sen. Briefe zwischen Kaiser Alexander I und Professor Georg Friedrich Parrot (Deutsche Revue, 1894, Bd. IV).

Derjelbe. Kaiser und Professor (St. Pet. Btg. 1895 №№ 246—251).

Derjelbe. Ein Freiheitskämpfer unter Kaiser Nicolaus I. (Deutsche Revue 1895 I).

Derjelbe. Georg Friedrich Parrot's Jugendleben, 1767—1801. Petersburg 1897.

Derjelbe. Der Dorpater Professor Georg Friedrich Parrot und Kaiser Alexander I. Reval, 1902.

Derjelbe. Dorpater Sängerbünde 1812.—1816. Reval 1896.

A. K. F. Busch. Der Fürst Carl Lieven und die kais. Universität Dorpat unter seiner Oberleitung. Dorpat und Leipzig, 1846.

W. Greiffenhagen. Bilder aus dem Dorpater Universitätsleben zu Anfang der zwanziger Jahre (Rig. Almanach, 1891).

G. F. Schmidt. Das Professoren-Institut zu Dorpat, 1827 bis 1838 (Russische Revue XIX 1881).

G. Fr. Burdach. Rückblick auf mein Leben. Leipzig, 1848.

(G. v. Reinthal). Jugenderinnerungen mit Einblicken in die Gegenwart (Inland 1862. Nr. 17).



Bertram (G. S. Schulz). Dorpater Größen und Typen vor 40 Jahren. Dorpat, 1868.

G. v. Schröder. Erinnerungen des Bibliothekars Emil Anders. (Balt. Monatschr. XXXIX. 1892).

G. D. Madai. Vorgänge in Dorpat im November 1842. (Augsburg. Allg. Ztg. № 1892, 172—173).

Th. Beise. Die Kaiserliche Universität Dorpat während der ersten fünfzig Jahre ihres Bestehens und Wirkens. Dorpat, 1852.

G. v. Rummel. Album Academicum der Kaiserl. Universität Dorpat. 1) Dorpat, 1852. 2) Berichtigte Ausgabe. Dorpat, 1853. 3) Dorpat, 1867.

Das 25jährige Bestehen der am 21. April 1827 gegründeten Kommilitonenstiftung. Riga, 1852.

Das Jubelfest des fünfzigjährigen Bestehens der Universität Dorpat. (Inland, 1852, №№ 51, 52).

(Th. Beise). Beschreibung der Festlichkeiten bei der Jubelfeier der Kaiserl. Universität Dorpat. 1) Dörpt. Ztg. 1852. № 198—200. 2) St. Pet. Ztg. 1853.

Derselbe. Die Jubelfeier der Universität Dorpat. (Zuschauer 1852. December).

Al. v. Bunge. Das zweite Jubelfest der Kaiserlichen Universität Dorpat. Dorpat, 1853.

E. Gambecq. Die fünfzigjährige Jubelfeier der Universität Dorpat. (Inland 1853, №№ 1, 2, 8, 49).

F. Waldmann. Pirogow's Erinnerungen an Dorpat. (Balt. Monatschrift XL. 1893).

S. G. Kohl. Die deutsch-russischen Ostseeprovinzen. Dresden u. Leipzig, 1841.

G. Maurach. Eines livländischen Pastors Leben und Streben, Kämpfen und Leiden. 1900.

Leop. v. Bezold. Schattenriffe aus Revals Vergangenheit. Reval 1901.

(G. H. Bosse). Skizzen aus Dorpat. Dorpat, 1862.

Fünfzig Jahre russischer Verwaltung in den baltischen Provinzen. Leipzig, 1883.

Rückblick auf die Wirksamkeit der Universität Dorpat. Zur Erinnerung an die Jahre 1802—1865. Dorpat, 1866. Auch russisch.

Sul. Eckardt. Die baltischen Provinzen Rußlands. Leipzig 1868.

(Th. Reander) Die Deutsche Universität Dorpat im Lichte der Geschichte und der Gegenwart. Leipzig, 1882.

Г. Пфаффт. Статистическіе матеріалы для опредѣленія общественнаго положенія лицъ, получившихъ образованіе въ И. Дерптскомъ университетѣ 1802—1862. Петерб., 1862.



Blandereien eines Heimgekehrten. (Balt. Monatschr. 1872; dort auch polemische Artikel, veranlaßt durch diesen Aufsatz).

M. Willkomm. Der botanische Garten der kaiserl. Universität Dorpat. Dorpat. 1873.

J. Zalle. Gedenkblätter an das fünfundsiebzigjährige Bestehen der Landesuniversität Dorpat zum 21. April 1877. Dorpat, 1877.

Übersicht über die Verwaltung der Rigaschen Commilitonen-Stiftung in den 50 Jahren ihres Bestehens 1827—1877. Riga, 1877.

Leo Meyer. Über Personalgeschichte der Universität Dorpat. (Sitzungsberichte d. Gel. Estn. Ges. 1875).

M. Hasselblatt und Dr. G. Otto. Album Academicum der Kaiserl. Universität Dorpat. Dorpat, 1889.

Dieselben. Von den 14000 Immatriculirten Dorpats. Dorpat, 1891.

M. Hasselblatt. Die Ehrenlegion der 14000 Immatriculirten. Dorpat. 1893.

Deutsch-protestantische Kämpfe in den baltischen Provinzen Rußlands. Leipzig 1888.

A. С. Будиловичъ. Историческая замѣтка о бюджетныхъ отношеніяхъ Императорскаго Юрьевскаго университета въ разные періоды его существованія (Журн. Мин. Народн. Просв. 1895, Сент.).

Г. фонъ-Эттингенъ. Отвѣтъ ректора Дерптскаго университета ректору Юрьевскаго университета (С.-Петербур. Вѣд. 1897, № 71).

A. С. Будиловичъ. Объ успѣхахъ русскаго языка въ Юрьевскомъ университетѣ въ истекающемъ столѣтіи. Юрьевъ. 1899.

Е. В. Пѣтуховъ. Каѳедра русскаго языка и словесности въ Юрьевскомъ (Дерптскомъ) университетѣ. Юрьевъ, 1900.

Zur Einführung der russischen Sprache in die Geschäftsführung und als academische Unterrichtssprache der Universität Dorpat 1869—1893 (Balt. Monatschr. Bd. 53. 1902).

M. v. Gernet. Die im Jahre 1802 eröffnete Universität Dorpat und die Wandlungen in ihrer Verfassung. Reval, 1902.

Г. В. Левицкій. Астрономы Юрьевскаго Университета 1802—1894. Юрьевъ 1900.

Abraham Grünfeld. Verzeichnis der von der medicinischen Facultät in Dorpat veröffentlichten Schriften (Hist. Stud. a. d. Pharmat. Inst. d. Univerj. Dorpat III 1893).

Übersicht über die Verwaltung der Rigaer Commilitonen-Stiftung in den 75 Jahren ihres Bestehens, 1827—1902. Riga, 1902.

Die Landsleute der Fraternitas Rigenjis. Riga, 1873.

Arendt Buchholz. Album der Landsleute der Fraternitas Rigenjis. Riga, 1888. 2. verbesserte Auflage. Riga, 1898.



- S. Beije, Album Dorpat-Livonorum. Dorpat, 1875.  
Nachtrag zum Album Dorpat-Livonorum. Dorpat, 1883.  
Alex. Ammon. Album Dorpati-Livonorum. Dorpat, 1890.  
Nachtrag zum Album Dorpati-Livonorum. Dorpat, 1897.  
Album der Eivonia. Dorpat, 1898.  
Verzeichniß der Mitglieder der Euronica. Dorpat, 1883.  
Alex. Bernewiż. Album Euronorum. Mitau, 1886.  
Arel von Gernet. Album Estonorum. Dorpat, 1888. 2. Auflage. Petersburg, 1896.  
Nachträge zum Album Estonorum Heft 1—3, Dorpat 1898—1901.  
Th. Pfeil. Album des theologischen Abends und der Arminia Dorpatensis. Dorpat, 1902.  
Th. Reander. Die Keimbildung der Dorpater Landsmannschaften. Mitau, 1884.  
Arel von Gernet. Geschichte der Estonia. Petersburg, 1893.  
(Ed. Fehre). Geschichte der Fraternitas Rigensis. Petersburg, 1898.  
G. Hollander. Die Jubelfeier der Fraternitas Rigensis im Januar 1873. Leipzig, 1873.  
Zur Erinnerung an das 75jährige Jubiläum der Euronica. Mitau, 1884.  
Eberh. Kraus. Der Dorpater Chargirtenconvent von seiner Gründung bis 1880. Dorpat 1883.  
Derjelbe. Studentische Strömungen in den vierziger Jahren. (Balt. Monatschr. XXXV. 1888).  
Arel von Gernet. Das Ringen des landsmannschaftlichen und bürgerlichen Princips in Dorpat. Dorpat, 1893.  
Derjelbe. Die Hauptmomente in der Geschichte des Chargirtenconvents. (Balt. Monatschr. XLI. 1894).  
Пѣтуховъ, Е. В. Обзоръ печатныхъ матеріаловъ для исторіи Императорскаго Юрьевскаго, бывшаго Дерптскаго Университета (Журн. Мин. Нар. Просв. 1900. Декабрь).
-